Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 36 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 34 500 Mk. Bei Postbezug monatl. 35 990 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 60 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 75 000 dtsch. M. — **Einzelnumm. 2000 Mk., Sonntagsnumm. 3000 M.** Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 2000 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 10000 Mk. Deutschland und Freistaat Danzig 20000 bezw. 100 000 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 5000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 207. Bromberg, Mittwoch den 12. September 1923. 47. Jahrg.

Ein Zeugnis für die Unschuld des Deutschtumsbundes.

Eine gewisse polnische Presse ist sehr fröhlich; sie kann „Material“ gegen den Deutschtumsbund verbreiten, der seit einigen Wochen amtlich geschlossen wurde, ohne daß die Hetze im polnischen Blätterwald gegen diese durchaus legale Organisation mit Material gestützt werden konnte. Aber jetzt haben anscheinend die Haussuchungen, die nahezu alle Organisationen und zahlreiche polnische Staatsbürger deutscher Nationalität über sich ergehen lassen mußten, alle staatsverräterischen Sünden des Deutschtums zutage gefördert. Die polnische Presse ist mit dem Ergebnis zufrieden, und wir sind es auch. Darum geben wir die sensationellen „Enthüllungen“ im Wortlaut wieder, wie wir sie in verschiedenen Zeitungen gefunden haben. („Gazeta Warszawska“ Nr. 246 vom 8. d. M.; „Kurjer Poznanski“ Nr. 205 vom 9. d. M.; „Gazeta Poznanska“ Nr. 205 vom 9. d. M.; „Dziennik Kujawski“ Nr. 205 vom 9. d. M. — Die erlauchte Gesellschaft erwartet noch Zuwachs!) Es heißt in diesen Zeitungen übereinstimmend:

Auf Grund von sorgfältig und sehr gewissenhaft durchgeführten Untersuchungen haben die polnischen Behörden festgestellt, daß der Deutschtumsbund gegenüber dem polnischen Staat und dem polnischen Volk geheime und unbedingt feindliche Ziele hatte. Das Bestreben der geheimen und staatsfeindlichen Ziele des Deutschtumsbundes verrät ganz und gar ein unzweideutiger Arbeitsvertrag, der zwischen der Leitung des Deutschtumsbundes in Thorn und einem gewissen Hoppen abgeschlossen wurde, der den Posten eines Sekretärs der Organisation erhielt. Wonach der Deutschtumsbund strebte, hat unvorsichtig Pastor Willigmann in Lissa offenbart, der öffentlich erklärte, daß das Ziel des Deutschtumsbundes die Losreißung der sogenannten Westmarken Polens und ihre Angliederung an das Deutsche Reich sei. So hielt der Deutschtumsbund in den polnischen Bürgern deutscher Abstammung die Treue zum deutschen Staate aufrecht, und eines der Mittel war die sogenannte Entschädigung für geleistete Treue, die von der Organisation ausgezahlt wurde. Diese Entschädigung erhielten unter anderem die deutschen Ansiedler in Polen, die sich gegen die Maßnahmen der polnischen Behörden zwecks ihrer Enteignung bis zum äußersten verteidigen sollten. Den Ansiedlern war es unter Androhung des Verlustes jener Entschädigung nicht gestattet, auf irgend eine Verständigung mit den polnischen Behörden einzugehen. Das stellt ein Rundschreiben des Graudenzer Bezirks im Jahre 1922 (Nr. 101) deutlich fest. Der Deutschtumsbund hat das Ansehen der polnischen Regierung gegenüber den polnischen Bürgern deutscher Herkunft und gegenüber dem ganzen Auslande durch herausforderndes Verhalten in den Ansiedlerfragen vor dem Forum des Völkerbundes systematisch untergraben. So hat zum Beispiel der Vorstand der Filiale Pommerellen-Süd am 14. März 1922 ein Rundschreiben herausgegeben, in dem die Ansiedler aufgefordert wurden, bezüglich der polnischen Behörden, die die Durchführung polnischer Maßnahmen vornahmen, nur der Gewalt zu weichen und die Einzelheiten getreu zu schildern. Die schriftlichen Klagen sollten gesammelt und dem Sekretariat des Völkerbundrates überwiesen werden. Die Leiter der Organisation bemühten sich, im Heere Desorganisation zu verbreiten. Der Leiter des Deutschtumsbundes in Soldau, Hugo Richard, propagierte unter den polnischen Soldaten die Fahnenflucht. Im Verlauf von kaum zwei Monaten flüchteten aus der Soldauer Garnison 40 polnische Soldaten nach Deutschland. Der Deutschtumsbund vertrat den alldeutschen Standpunkt, ging mit der deutschen Regierung Hand in Hand und erstrebte die Wiederherstellung des früheren Kaiserreiches und die Verwirklichung des Gedankens einer bewaffneten Vergeltung. Er sandte Huldigungsdepeschen an die verstorbene deutsche Kaiserin. Er führte im Mai 1922 unter den pommerellischen polnischen Bürgern deutscher Abstammung eine eifrige Propaganda. Er agitierte für zahlreichste Teilnahme an den Feierlichkeiten, die in Ostpreußen veranstaltet wurden und dem Vergeltungsgedanken gewidmet waren. Es kam dazu, daß der Dirschauer Bezirksvorstand Pässe ausstellte, deren Besitzer über Danzig nach Ostpreußen sich ohne polnischen Paß begeben konnten. Aber noch nicht genug damit! Zwei Mitglieder des Dirschauer Vorstandes, Weißmann und Engelbrecht, kamen am 31. Mai 1922, vor den Hindenburgfeierlichkeiten in Ostpreußen, an die Grenze Preußens von der Danziger Seite und ließen Reisende nach Preußen ohne polnische Pässe durch.

*

Wir haben zu diesen „Enthüllungen“, von denen wir nicht annehmen wollen, daß sie amtlichen Charakter tragen, folgendes zu bemerken:

Das mitgeteilte Material wurde bereits vor und während der Auflösungsaktion des Deutschtumsbundes in polnischen Zeitungen verbreitet. Soweit wir unterrichtet sind, wurde trotz eifrigster Vorstellungen des Deutschtumsbundes und der deutschen Sejmfraktion noch in keinem einzigen der angegebenen Fälle die Untersuchung abgeschlossen. Man darf niemand einen Dieb heißen, ehe man ihm den Diebstahl nachgewiesen hat, und man darf das am wenigsten dann tun, wenn sich die verdächtigte Person selbst um das richterliche Urteil bemühte. Wo sind die Interpellationen unserer Abgeordneten geblieben, in denen gefordert wurde, daß wir uns vor polnischen Gerichten rechtfertigen dürfen? Niemand hat sie beantwortet. Der Deutschtumsbund griff zur Privatklage und wollte den „Dziennik Poznanski“ zum Wahrheitsbeweis zwingen. Was geschah? Das edle Blatt zog es vor, aus formalen Gründen zu kneifen, nachdem es unmittelbar vorher durch öffentlichen Aufruf vergeblich um Material für seine unbewiesenen Behauptungen gebeten hatte.

*

Diese Behauptungen aber wurden in immer neuen Variationen weiter verbreitet. Sie führten zur Auflösung des Deutschtumsbundes. Sie führten dazu, daß kein deutscher Bürger mehr vor einer ohne richterlichen Befehl erfolgten Haussuchung und Beschlagnahme seines Eigentums sicher ist, trotzdem wir weder im Kriegs- noch Belagerungszustand leben. Und welches Material hat diese großangelegte und in der ganzen Wojewodschaft überraschend durchgeführte Staatsaktion ergeben?

Keines!

Die polnische Gemeinschaft wartet ungeduldig auf das angekündigte Ergebnis; jetzt muß man ihr das alte unbewiesene Material aus Pommerellen auftischen, während die Durchsuchungen fast durchweg in der Posener Wojewodschaft vorgenommen wurden.

Gibt es eine bessere Rechtfertigung für die Unschuld des Deutschtumsbundes und der deutschen Minderheit in Polen, als dieses Dokument?

Man sollte es in der ganzen Welt verbreiten, da man uns in der ganzen Welt als hochverräterisch und staatsgefährlich hinstellen will.

*

Schon die Form der Veröffentlichung ist bezeichnend, ebenso die Art, in der hier vollkommen unzusammengehörige Dinge durcheinandergeworfen und die unbestimmte Fassung, in der sie behandelt werden. Man denke: Der Deutschtumsbund soll angeblich den Ansiedlern nicht gestattet haben, auf irgendeine Verständigung mit den polnischen Behörden einzugehen. Wann hatte denn der Deutschtumsbund überhaupt den Ansiedlern irgendetwas zu gestatten oder zu verbieten? Man denke weiter: Zwei Mitglieder des Vorstandes des Dirschauer Deutschtumsbundes sollen angeblich an der Grenze Reisende ohne polnische Pässe nach Preußen durchgelassen haben! Seit wann übten denn die Mitglieder des Vorstandes des Deutschtumsbundes die Funktionen der Grenzbeamten aus? Ist es denn überhaupt denkbar, daß sie an der Grenze irgend jemandem den Übergang erlauben oder verbieten konnten? Die Naivität, mit der diese beiden Punkte der Veröffentlichung behandelt werden, wirft ein genügend klares Licht auf den Gesamtcharakter dieser Veröffentlichung. Im übrigen aber behandelt sie Dinge, die **ohne jede Heimlichkeit, in vollster Öffentlichkeit,** vom Deutschtumsbund zur Kenntnis des Völkerbundes gebracht worden sind, in der festen Überzeugung, daß damit nichts Ungesetzliches geschah, Dinge, die in der Presse (auch von uns) in vollster Öffentlichkeit behandelt wurden und über die jetzt im Haag, im obersten Schiedsgerichtshof Juristen zu entscheiden haben

Was speziell die deutschen Ansiedler betrifft, so darf noch eins hervorgehoben werden: Wenn der Deutschtumsbund oder irgendeine andere Stelle wirklich Ansiedlern, die durch die Maßnahmen der polnischen Regierung wirtschaftlich geschädigt wurden, Unterstützungen gewährt haben sollte, Unterstützungen zur Linderung ihrer wirtschaftlichen Not, die indirekt dadurch verursacht wurde, daß sie eben deutsche Ansiedler waren, — wenn also die deutschen Ansiedler von irgendeiner Seite eine solche Unterstützung bezogen haben sollten: Hat diese Seite damit irgendetwas Verbotenes, Ungesetzliches getan? Gibt es ein Gesetz, das verbietet, einem Mitbürger, der Haus, Hof und Feld verliert, zu helfen, und ihm zu ermöglichen, für Weib und Kinder zu sorgen? In diesem Augenblick lesen wir einen Aufruf an das polnische Volk („Polen, zeige dich als Mutter“), in dem um Spenden gebeten wird, die den Polen in Deutschland die finanzielle Katastrophe ihres Herrscherstaates erleichtern sollen. Ja dürfen denn nur Polen mütterliche Gefühle an den Tag legen; sollen unsere deutschen Landsleute, die das Geschick stiefmütterlich behandelt, ohne unsere Hilfe verkommen? Wenn dieses selbstverständliche Mitleid Staatsverrat heißt, dann freilich, ihr Herren, müßt ihr uns aufs Rad flechten.

Wir nehmen an, daß sich noch einzelne Persönlichkeiten, die in der angeführten Verlautbarung angegriffen werden, zum Wort melden. Der Anstellungsvertrag des uns unbekannten Herrn Hoppen muß nicht sehr staatsgefährlich ausgesehen haben; sonst hätte man ihn vermutlich abgedruckt. Die Äußerungen des Pfarrers Willigmann sind niemals gefallen und daß Herr Richard in Soldau polnische Soldaten zur Desertion verleitet hat, scheint auch nicht zu stimmen; denn sonst hätte man die Untersuchung in dieser Angelegenheit nicht eingestellt und den Beschuldigten aus dem Gefängnis entlassen. Daß ein vor Jahr und Tag abgesandtes Telegramm an eine sterbende entthronte Frau einen hochverräterischen Akt zur Wiederaufrichtung des deutschen Kaisertums bedeuten soll, ist wohl nur ein schlechter Witz. Ja, unsere Sünden schreien zum Himmel!

Wir preisen die Toleranz, die Verfassung, den Minderheitenschutzvertrag. Wir preisen auch dieses Dokument, das uns verdammen soll; denn es beweist unsere Unschuld.

Wir haben ein reines Gewissen vor Gott und der Welt!

Darum müssen auch jene Geister, die uns Böses antun wollen, nur Zeugen unserer Unschuld sein.

Vor dem Ende der Ruhraktion?

Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, hat sich die deutsche Regierung nicht darauf beschränkt, dem Währungsverfall ein umfassendes Programm finanzieller und wirtschaftlicher Maßnahmen entgegenzustellen. Vielmehr ist die Notwendigkeit unbestritten, gleichzeitig auch die Außenpolitik so zu gestalten, daß das Deutsche Reich als Zusammenfassung der wirtschaftlichen und politischen Kräfte der deutschen Nation, als Grundlage jeder Wiederaufrichtung, vor einer Katastrophe bewahrt wird.

Es handelt sich, wie bereits bemerkt, darum, in erster Linie mit Frankreich in Verhandlungen zu treten, gleichzeitig aber auch mit England und Belgien Fühlung zu bekommen. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ stellt fest, daß die deutsche Regierung nicht daran denke, etwa separate Verhandlungen mit Frankreich hinter dem Rücken Großbritanniens zu führen. Durchaus zutreffend weist er darauf hin, daß Deutschlands finanzielle und wirtschaftliche Lage es völlig unmöglich machen, den Ruhrfeldzug unbegrenzte Zeit fortzusetzen. **Von einer Kapitulation könne nicht die Rede sein.** Denn in einem solchen Fall würde für Frankreich keine deutsche Regierung mehr zum Verhandeln da sein, da eine Kapitulation ebenso wie der Widerstand „bis zum Ende“ Zusammenbruch und Chaos bedeuten würden.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ teilt mit, daß auf dem Gebiet der Außenpolitik **das „Stadium der Fühler“ überschritten** sei. Es müsse den Erwägungen der Reichsregierung überlassen bleiben, ob es nunmehr zweckmäßig sei, durch positive schriftliche Vorschläge in Paris, Brüssel und London die Aktion der Verständigung fortzusetzen. Weiter betont die erwähnte Korrespondenz, daß die Politik der Reichsregierung in den weitesten Kreisen Verständnis finde. „Außer den Gewerkschaften sei auch der Reichsverband der deutschen Industrie klar darüber, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Lage nur bei einer schnellen erträglichen Beendigung des Ruhrkonflikts zu erwarten ist und alle währungspolitischen Schritte auf die Dauer nutzlos sind, wenn eine Verständigung ausbleibt. Maßgebende Vertreter der Industrie des Ruhrgebietes und die Führer der Gewerkschaften im Westen haben dem Reichskanzler erst in den letzten Tagen in diesem Sinne ihre Auffassung zum Ausdruck gebracht.

In Pariser politischen Kreisen war das Gerücht verbreitet, Deutschland hätte bereits eine Note über die Reparationsfrage in Paris und Brüssel überreichen lassen. Am Quai d'Orsay wurde dieses Gerücht als falsch bezeichnet. Man erklärte es jedoch für **möglich, daß in der kommenden Woche Verhandlungen beginnen.**

*

Mark u. Dollar am 11. September
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse
100 p. M. = loko 16 000 d. M. 1 Doll. = 44 000 000 d. M.
(Auszahlung Warschau —):

Warschauer Börse
1 d. M. — 0,004 p. M. 1 Dollar 248 000 p. M.

Wohltätigkeit.

Die von der französischen Besetzungsbehörde für nächsten Sonntag auf der Wambeler Rennbahn bei Dortmund angekündigten Flach- und Hindernisrennen können auch von den Deutschen besucht werden. Während die „Reservierte Tribüne“ für französisches Publikum vorbehalten ist, kann neben dem Militär auch deutsches Publikum die 1. Tribüne betreten. Franzosen haben unentgeltlich Zutritt, Deutsche haben auf der 1. Tribüne 1½ Million Mark, auf der 2. Tribüne 1 Million Mark Eintrittsgeld zu bezahlen. Der Reingewinn aus der sportlichen Veranstaltung der Franzosen soll, wie diese in ihren Reklameplakaten ankündigen, „aux oeuvres de bienfaisance“ (zu Wohltätigkeitszwecken) der Stadt Dortmund zur Verfügung gestellt werden. Angesichts der Tatsache, daß in der letzten Zeit in besonders großem Umfang Gelder, die zu Lohn- und Gehaltszahlungen, ja, zu Unterstützungen bestimmt waren, von den Franzosen beschlagnahmt worden sind, mutet diese Ankündigung sonderbar an. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Stadt auf einen etwaigen Reingewinn, auch wenn er nur aus Eintrittsgeldern deutscher Herkunft erzielt werden kann, verzichten muß und wird.

Macht und Recht.

Motto: „Es ist immer so, daß der Starke recht behält und der Schwache als besiegt in den Hintergrund treten muß.“
Ministerpräsident Sikorski in seiner Posener Entdeutschungsrede.

In seinem letzten Artikel, den **Lloyd George** dem „Daily Chronicle“ zur Verfügung stellt, beschäftigt sich der frühere Ministerpräsident des englischen Imperiums mit dem griechisch-italienischen Konflikt. Einige Sätze seiner Ausführungen, die wir bereits gestern kurz erwähnt haben, verdienen internationale Beachtung, so daß wir sie unseren Lesern im Wortlaut wiedergeben:

Die Macht ist noch immer der oberste Schiedsrichter über das, was recht und was unrecht ist in den internationalen Angelegenheiten in Europa. Es ist der Beachtung wert, daß ein ganz neuer Kodex der internationalen Gesetzgebung sich seit dem Kriege herausentwickelt. Die französischen Armeen unterjochen das Land eines Nachbarn, besetzen es, schreiben dort Kriegsrecht vor, requirieren und betreiben die Eisenbahnen, verfügen über die Presse, verschleppen Zehntausende der Bewohner, werfen jene, welche widerstreben, ins Gefängnis oder erschießen sie und erklären dann — das sei kein Akt des Krieges. Es sei nur eine ganz friedliche Art, seine Rechte innerhalb eines Friedensvertrages auszuüben. Signor Mussolini bombardiert eine Stadt, die zu einem Land gehört, mit dem er im Frieden lebt, besetzt mit Gewalt einen Teil dieses Landes und erklärt dann, das sei kein kriegerischer Akt, sondern nur eine ganz verständliche Maßregel diplomatischer Vorsicht. Sobald die Gewalt den Ausgang bestimmt, gibt sie auch die Gesetze für ihr eigenes Tun.

Was ist's mit dem Völkerbund? Wenn je ein Fall vor diesem Bündnis zur Entscheidung kommen müßte, so ist es dieser. Italien und Griechenland sind beide seine Mitglieder. Können sie, die den Pakt erst kürzlich unterzeichnet haben, sich weigern, ihren Streit dem Bund zu unterbreiten, wenn sie die Absicht haben, dem Vertrag treu zu bleiben? Italien hat bei der Abfassung des Friedens-

vertrages eine besondere Rolle gespielt und hat ihn Deutschland und Österreich aufgezwungen. Nun kann es sich doch nicht über die Klauseln des Vertrages hinwegsetzen. In gewissen Kreisen hat man geltend gemacht, daß, da Italien eine der streitenden Parteien ist, es unmöglich zustimmen könne, daß der Völkerbund entscheide. Das wäre eine ganz verhängnisvolle Begrenzung des Tätigkeit des Völkerbundes. Jeder Streit, bei dem es sich ums Recht handelt, bezieht sich auf die nationale Ehre, und da jede Nation für ihre eigene Ehre maßgebend ist, so würden alle Streitigkeiten dem Forum des Völkerbundes entzogen werden, wie es irgendeiner Nation belieben mag. Der Völkerbund darf sich nicht mit den Reparationen befassen. Wenn nun dieser neueste Streit auch nicht vor den Völkerbund kommen darf, so übertreiben wir nicht, wenn wir sagen, daß dieser wertvollste Teil des Vertrages von Versailles ein toter Buchstabe ist.

Es ist eine der bittersten Ironien der europäischen Lage, daß der Vertrag von Versailles langsam gerade von denen zersetzt wird, die ihn verfaßt haben und die am meisten durch ihn zu gewinnen hofften. Frankreich hat bereits den ersten und wichtigsten Teil des Vertrages zunichte gemacht, indem es erklärte, es werde keine Frage, die innerhalb des Vertrages zwischen ihm und seinen Nachbarn entstehen könne, vor den Völkerbund bringen. Wenn Italien nun auch diesem ersten Teil des Vertrages den Respekt versagt, dann bleibt davon nichts übrig als das, was die Nationen mit Gewalt durchsetzen oder was sie geduldig auf sich nehmen. Wenn nun aber die Nationen, die den Vertrag abgefaßt haben, ihm die Treue brechen, warum sollen die, denen er gegen ihren Willen aufgezwungen wurde, seinen Geboten gehorchen?

Die Sieger sind mit Eifer beschäftigt, die von ihnen selbst gegebene Verfassung zu diskreditieren. Es wäre ehrenhafter gewesen, wenn die Nationen dem Beispiel der Vereinigten Staaten gefolgt hätten, indem sie sich weigerten, den ganzen Vertrag zu unterzeichnen. Einen Vertrag unterzeichnen und dann wählen und klauben, was einem davon paßt und was einem gegen den Strich geht, das verträgt sich nicht mit der Ehre großer Nationen, welche vorgeben, die Welt einer höheren Kultur entgegenzuführen.

Der Streit an der Adria.

Rom und Athen unterwerfen sich der Botschafterkonferenz; aber ....

Aus Paris wird gemeldet: Der Wortlaut der Entscheidung der Botschafterkonferenz ist noch am Sonnabend sowohl nach Rom als auch nach Athen telegraphiert worden. Die griechische Regierung hat der Botschafterkonferenz offiziell mitgeteilt, daß sie sich der gefällten Entscheidung unterwerfe und mit der Ausführung der ihr auferlegten Verpflichtungen bereits begonnen habe. Daraufhin hat die italienische Regierung sich ebenfalls zur Annahme der Entscheidung bereit erklärt mit dem Bemerken, daß die Insel Korfu geräumt werden würde, sobald Griechenland alle verlangten Genugtuungen in vollem Umfange und endgültig erfüllt haben würde. —

Allem Anschein nach wird die Untersuchung nicht so bald beendet werden und auch die volle Genugtuung durch die Griechen dürfte auf sich warten lassen, besonders wenn die Mörder der italienischen Offiziere albanischer Nationalität sein sollten. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die heute in Europa herrschenden Rechtszustände, daß die ganze Welt in Aufruhr gebracht und friedliche Inseln ohne Kriegserklärung geraubt werden können, ohne daß überhaupt erst die Schuld des Beschuldigten festgestellt wird. Nach der Mordtat von Serajewo stand die Identität der Mörder fest; vier Wochen später wurde erst das österreichische Ultimatum an Belgrad abgesandt. Man nannte dieses vorsichtige Vorgehen „Deutschlands Schuld am Weltkriege“, und es gab — dank der französischen Propaganda — eine internationale Entrüstung. Heute steht Frankreich an der Ruhr und Italien in Korfu, ohne daß die Schuldfrage geklärt ist. Ein Kommentar ist überflüssig, die Geschichte wird ihn schreiben, die über das „Kreuzige“- und „Hosianna“-Gebrüll des Tages hinwegschreitet.

*

Italien befestigt Korfu.

In den Hauptstädten der Kleinen Entente wird kein Zweifel darüber gelassen, daß man Mussolinis Erklärung über eine spätere Räumung Korfus nicht den geringsten Glauben beimesse. Diese Auffassung, die in englischen und französischen Marinekreisen geteilt wird, findet eine bemerkenswerte Bestätigung in den Berichten englischer Konsularbehörden, wonach Mussolini auf Korfu, wo sich vor der Besetzung nur 150 griechische Gendarmen befunden hätten, über 8000 Mann, meist technische Truppen, habe landen lassen, die sofort damit begonnen hätten, in schnellstem Tempo mit über 40 Festungsgeschützen schwersten Kalibers, die von Italien geschickt wurden, die Insel an allen strategisch wichtigen Punkten zu befestigen und auf den Hochflächen Flugplätze für zahlreiche Fliegergeschwader anzulegen. Es bedarf kaum des Hinweises, daß diese italienische Art, eine „vorübergehende“ Besetzung durchzuführen, die verantwortlichen englischen Marineautoritäten veranlaßt, die Lage im östlichen Mittelmeer mit angespannter Aufmerksamkeit und in einem Zustand höchster Aktionsbereitschaft zu verfolgen.

Albanien scheut eine Untersuchung.

Der italienisch-griechische Konflikt scheint durch die Haltung der albanischen Regierung eine unerwartete Wendung nehmen zu wollen. Der Londoner „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß die albanische Regierung den Verbündeten mitgeteilt habe, sie weigere sich, eine Untersuchung der Botschafterkonferenz zur Aufklärung der Mordtat auf albanischem Gebiet zuzulassen. Dieser seltsame Zwischenfall habe zur Folge gehabt, daß man daran zu zweifeln beginne, ob die Mordtat überhaupt von Griechen begangen worden sei, da sich in diesem Falle die albanische Regierung sicher beeilen würde, an der Aufdeckung des Verbrechens mitzuarbeiten. Es entstehe auch weiterhin die Frage, ob Albanien bei seiner Haltung den Ratschlägen einer fremden Macht gefolgt sei, und welcher (es kommt nur Italien in Frage! D. Red.). In London sei deswegen der Verdacht aufgetaucht, daß die Maßnahme der albanischen Grenzsperrung dazu dienen könne, militärische Vorbereitungen zu verbergen, besonders in der Umgebung von Santi Quaranta (gegenüber der Nordspitze Korfus).

*

Die drei Möglichkeiten Mussolinis.

Mussolini erklärte dem Berichterstatter des „Matin“, er habe Beweise dafür in Händen, daß der General Tellini von Griechen ermordet worden sei. Die Griechen seien über die Zuteilung zweier Dörfer durch die Interalliierte Kommission entrüstet gewesen. Im übrigen mache Mussolini sein Verhalten gegenüber der Botschafterkonferenz von folgenden drei Möglichkeiten abhängig:

1. Wenn Albanier und nicht Griechen die Schuldigen wären — eine Möglichkeit, die Mussolini für völlig ausgeschlossen halte —, dann sei er bereit, gewisse Teile seines Ultimatums abzuändern. (Also auch wenn die Griechen unschuldig sind, sollen sie zu „Sanktionen verpflichtet“ sein. Man sieht: Macht geht vor Recht! D. Red.)

2. Wenn Griechen die Schuldigen seien, so müsse die Botschafterkonferenz alle Forderungen Mussolinis unterschreiben, besonders auch Frankreich, das aus Anlaß der Ermordung seiner Matrosen in Athen eine Entschädigung von 50 Millionen Franken gefordert habe.

3. Wenn griechische Beamte die Schuldigen seien, so würde er seine Forderungen noch erhöhen und zu weiteren Strafmaßnahmen greifen. (Natürlich kommt es dem Diktator Italiens vor allem auf die Strafmaßnahmen an. Gegenüber einem wehrlosen Gegner sind nach bekanntem Rezept bei mutigen Völkern alle militärischen „Sanktionen“ ein beliebtes Mittel zur Verwirklichung imperialistischer Ziele. Nicht allein Korfu ist eine schöne Insel!)

*

Kein lateinischer Block! Die von Rom aus verbreiteten Gerüchte, wonach infolge der englischen Politik ein interkontinentaler Block der lateinischen Länder in Bildung begriffen sei, werden an Londoner zuständiger Stelle als absolut unsinnig bezeichnet. Es genügt, die freundliche Haltung Belgiens und Spaniens gegenüber dem Völkerbund zu beobachten, um die Narrheit dieser Gerüchte voll zu erkennen.

Polnische Auszeichnung für Mussolini. Nach amtlicher Warschauer Meldung hat der polnische Gesandte in Rom im Auftrage seiner Regierung Mussolini den höchsten polnischen Orden des „Weißen Adlers“ überreicht. Der Anlaß für diese Auszeichnung wird nicht bekanntgegeben.

Abrüstung und Völkerbund.

Kommissionswahlen in Genf.

In Genf wurden die Wahlen für die einzelnen Kommissionen des Völkerbundes vorgenommen. Sie hatten folgendes Ergebnis:

1. Kommission (juristische Fragen) Bundesrat Motta (Schweiz); die Wahl kam erst im zweiten Wahlgange zustande. Als Gegenkandidat stand Bundesrat Motta der italienische Senator Scialoja gegenüber. 2. Kommission (technische Organisation) Maharadscha Sam Saheb of Nawangar (Indien). 3. Kommission (Abrüstung) Skirmunt (Polen). 4. Kommission (Budget und Finanzen) Nintschitsch (Jugoslawien). 5. Kommission (soziale und allgemeine Fragen) Mello Franco (Brasilien). 6. Kommission (politische Fragen) Hymans (Belgien).

Im weiteren Verlauf der Sitzung der Völkerbundversammlung wurden die sechs Vizepräsidenten des Büros gewählt. Die Wahl fiel auf Lord Robert Cecil (England), Viscount Ishii (Japan), Hanotaux (Frankreich), de Gimenes (Spanien), Fortoul (Venezuela) und Pusta (Estland).

Bei der Übernahme des Vorsitzes in der Abrüstungskommission des Völkerbundes hielt der polnische Vertreter Skirmunt, der mit 33 von 41 abgegebenen Stimmen gewählt wurde, eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß er die Gelegenheit wahrnehme, um den Friedenswillen der Republik Polen klarzulegen. **Seine Wahl zum Vorsitzenden der Abrüstungskommission sehe er als Sympathiekundgebung für das Land an, welches als Faktor der Ordnung und Ruhe im Osten Europas den ersten Platz einzunehmen beabsichtigt.**

Republik Polen.

Die Uniformierung der Verwaltungsbeamten.

Zurzeit wird zwischen dem Präsidenten des Ministerrats, den Ministern für Finanzen und für auswärtige Angelegenheiten und den Wojewodschaften eine Aussprache gepflogen über die eventl. Notwendigkeit einer Uniformierung der politischen Verwaltungsbeamten. Die maßgebenden Kreise sind der Ansicht, daß die Verhältnisse im Innern des Landes, hauptsächlich aber in den östlichen Grenzgebieten, diese Maßnahme notwendig erscheinen lassen.

Polnisch-österreichische Verhandlungen.

Warschau, 10. September. In Kreisen, die dem Außenministerium nahestehen, verlautet, daß während der Anwesenheit des österreichischen Kanzlers Seipl das polnisch-österreichische Handelsabkommen vom Jahre 1922 einer Prüfung unterzogen werden solle, da die Praxis in diesem Abkommen gewisse Ungenauigkeiten und Mängel ergeben habe. An diesen Verhandlungen nehmen von österreichischer Seite der Außenminister Grünberger, von polnischer Seite der Außenminister Seyda, der Minister für Handel und Industrie Szydlowski, der Chef der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium Olszewski, sowie der Departementsdirektor des Ministeriums für Industrie und Handel Tenenbaum teil.

*

Finanzminister Kucharski, Minister Pluciński und der Referent des Kreditdepartements im Finanzministerium Barański sind nach Genf zu Verhandlungen über die Danziger Valuta abgereist.

Deutsches Reich.

Cunos Reise um die Welt.

Wie dem „Matin“ aus Cherbourg gemeldet wird, ist der frühere deutsche Reichskanzler Cuno an Bord des amerikanischen Dampfers „Roliance“ auf der Reise nach Neuyork in Cherbourg eingetroffen. Er erklärte, daß er zur Erholung eine sechsmonatige Reise um die Welt mache. Er habe sich auf einem amerikanischen Dampfer eingeschifft, um vollständig unabhängig zu sein.

Die Lebenskraft der deutschen Sprache.

Aus Jugoslawien kommt folgende Nachricht. Ein dortiges sehr nationalistisch gerichtetes Blatt hatte vor kurzem 16 Stellenangebote aufzuweisen, unter denen nicht weniger als 14 waren, in denen völlige Beherrschung der deutschen Sprache verlangt wurde. Das Organ der Banater Deutschen, die „Neue Zeit“, schrieb dazu: „Die deutsche Sprache bürgert sich im Geschäftsleben unseres Staates immer mehr ein, und es kann mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß sie trotz aller Gegenbemühungen einzelner Heißsporne bald zur herrschenden Geschäftssprache wird ...“

Es ist besonders bemerkenswert, daß heute von den Geschäftsbriefen, die von Belgrad nach Kroatien gehen, weit über vier Fünftel in deutscher Sprache und der verbleibende Rest in serbischer Sprache abgefaßt sind. Leiter mehrerer kroatischer Unternehmungen haben ihren Angestellten nahe gelegt, baldmöglichst sich deutsche Sprachkenntnisse zu erwerben, eine Tatsache, die um so mehr anzumerken ist, als die besagten Werke zum größeren Teile in serbischen oder ungarischen Händen sind.

Der serbische Staat wird durch diese Bevorzugung der deutschen Weltsprache im Geschäftsverkehr keinen Schaden leiden. Im Gegenteil! Gerade in unserem Teilgebiet können wir beobachten, wie die Kenntnis der deutschen Sprache den Großpolen wirtschaftlich über das Niveau seiner Stammesbrüder in anderen Gegenden weit hinausgehoben hat.

Zarenschlösser unter dem Sowjetstern.

Von Georges Popoff.

Von Petersburg, der einstigen russischen Residenz, ist heute nur noch das majestätische Skelett einer vergangenen Macht übrig geblieben. An dieser Tatsache können alle vergeblichen Anstrengungen der Sowjetregierung, die aus der ehemaligen Zarenmetropole einen kommunistischen Welthandelsplatz machen will, nichts ändern. Auch ebensowenig vermögen es all die äußerlichen Aufschwungerscheinungen der „Neuen Wirtschaftspolitik“, die auf diesem halbtoten Körper doch nur wie eine unnatürliche fieberhafte Röte erscheinen ...

Ein Gang durch die Straßen Petersburgs, das vor wenigen Jahren so ausgestorben war, daß der Fußgänger alle hundert Schritt buchstäblich kaum einem Menschen begegnete, zeigt wohl, daß hier nunmehr „neues Leben“ herrscht, daß viele Läden eröffnet worden sind und daß in großen Massen sich allerhand sonderbares Sowjetpublikum hier wieder herumstößt. Aber — nichts mehr; denn dieser erste Eindruck täuscht nur allzuleicht den Fremdling und verbirgt lediglich vor seinem Blick das wahre Gesicht Petersburgs, das nur noch sein eigener Schatten ist ...

Das Petersburg der letzten 200 Jahre, der geistige Mittelpunkt Rußland, der Sitz der Regierung, der Tummelplatz der Garde und der Aristokratie, die Domäne der Beamtenschaft und der Haute finance — ist nicht zu neuem Leben erwacht. Der Verkehrstrubel der Stadt ist nur — „Sowjetgewimmel“ und kann in keiner Weise mit dem früheren, eine gesunde Wirtschaft des Landes verratenden geschäftigen und weltmännischen Treiben auf den Petersburger Straßen verglichen werden.

Und es genügt, nur einige Schritte abseits von den Hauptstraßen zu tun, einen Spaziergang längs dem berühmten Newakai und dem Hafen zu machen oder flüchtig einige Zarenschlösser und Paläste zu durcheilen, so offenbart sich dem Neuankömmling plötzlich die heutige Wirklichkeit mit einer erschreckenden Deutlichkeit, und man schaudert über so viel Zerstörung und Verfall ...

Das in Granit gefügte Ufer der Newa mit seiner endlosen Reihe von Palästen gehörte einst und gehört immer noch zu den Sehenswürdigkeiten der Welt. In unabsehbarer Reihe ziehen sich hier die ehemaligen Schlösser der Zaren, Großfürsten, hohen Würdenträger, fremden Botschafter und Geldmagnaten hin. Die Newa ist an dieser Stelle außerordentlich breit — wie ein großer See. Und es war einst in winterlichen Nachmittagsstunden, wenn sich auf dem Newakai ein amüsantes und elegantes Treiben entwickelte, ein besonders reizvoller Anblick, in leichtem Nebel, als wundervolles Panorama, die „andere Seite“ Petersburgs mit der Peter-Paul-Festung, der Akademie der Künste, der Börse usw. zu bewundern. Dieses äußerliche Bild, ebenso wie alles Unzerstörbare am Newakai, ist auch heute noch vorhanden. Aber welch entsetzliche Verwüstungen und Veränderungen sind gleichzeitig vor sich gegangen: Die meisten Schlösser am Newaufer sind mit Brettern vernagelt, in anderen haben sich bolschewistische Institutionen eingenistet, gräßliche Plakate und Aufschriften verunstalten die wundervollen Fassaden, die stolzen Anfahrten sind verfallen, einst prunkhaft aus Eisen kunstvoll geformte Laternen biegen sich zur Seite oder liegen buchstäblich auf der Erde. Eigenartig berührt es, daß trotzdem auf all diesen Häusern noch die kleinen Tafeln erhalten sind, auf denen man die Namen der einstigen Besitzer liest. So weist beispielsweise irgendein Palais mit zerbrochenen Fenstern, abbröckelndem Stuck und unverständlicher bolschewistischer Aufschrift schamhaft in irgendeiner verschwiegnen Ecke ein kleines Schildchen auf, das die Inschrift trägt: „Eigentum Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Kyrill Wladimirowitsch“. Sic transit ...

Auf der anderen Seite der Newa befindet sich die Peter-Paul-Festung. Eine kleine Stadt, mit allerhand Gebäuden, darunter das bemerkenswerteste — die Trubezkoi-Bastion — ein historisches Gefängnis. Hier hielt Peter der Große seinen unglücklichen Sohn Alexei gefangen, hier fand der Legende nach die Fürstin Tarakanowa ein grauenvolles Ende, indem sie in ihrer Zelle ertränkt wurde, hier verbrachten der Fürst Trubezkoi, die Dekabristen und Tausende andere Freiheitskämpfer so manche qualvolle Nacht. Es ist ein ringförmiges Gebäude, das in mehreren Etagen endlose Kasematten aufweist und dessen Kellergewölbe unheimlichen Katakomben gleichen. Heute ist das ganze Lokal menschenleer, da es den Bolschewisten für ihre Inhaftierten nicht mehr sicher genug erschien! Alle Zellen sind sperrangelweit geöffnet und der Wind bläst durch die geborstenen Mauern. In jeder Zelle auf den Wänden endlose Aufschriften, Zeichnungen und Namen. Namen und Namen ohne Ende, meistens Namen Namenloser ... Dieses Gefängnis hat im Laufe der zwei ersten Jahre der Bolschewistenherrschaft mehr Gefangene gesehen als während der letzten zwei Jahrhunderte seit Peter dem Großen, der es erbaute. Man wandert durch diese Zellen und stößt oft auf Namen von Menschen, die noch vor wenigen Jahren in Rußland lebten und populär waren. Hier saßen Großfürsten und Minister, Zeitungsredakteure und Abgeordnete, Offiziere und Soldaten — wirkliche und vermeintliche Feinde der Sowjetregierung. Eine unberechenbare blinde Macht hat in dieses unheimliche Gefängnis all jene längst verstorbenen Menschen geworfen, heute bereits Vergessene, von denen jemand mit Blei an einer Wand geschrieben hat: „Und waren alles gute Menschen“. Wer zweifelt daran?

Man weilt an diesem Orte nicht gern und wendet sich lieber der Peter-Paul-Kirche zu, die sich gleichfalls in der Festung befindet. In der Kirche sind fast alle Zaren seit Peter dem Großen bestattet. Sonnenstrahlen gleiten über die marmornen Sarkophage, die alle unberührt und heil in schönster Ordnung der kommenden Dinge zu harren scheinen. Ein alter Kirchendiener führt uns und erläutert mit ehrfurchtsvoller Stimme: „Hier ruht Seine Kaiserliche Majestät, der Selbstherrscher aller Reußen Alexander II., der Befreier. Hier ruht Seine Kaiserliche Majestät der Selbstherrscher aller Reußen Alexander III., der Friedliebende“ usw. usw. Der alte Mann vergißt keinen Titel und hat für jeden Zaren hoheitsvolle Rufnamen bereit. Der ebenfalls anwesende bolschewistische Kommissar hört all diese salbungsvollen Worte des Kirchendieners mit sichtlichem Unbehagen und stirnrunzelnd an. Doch der Alte läßt sich nicht aus der Ruhe bringen, und mit greisen zitternden Händen streichelt er fast liebevoll den Marmor, welcher die Gebeine all seiner „lieben, gesegneten und friedfertigen“ Zaren birgt ...

Beim Verlassen der Festung wird man auf eine ramponierte, aber graziöse Villa aufmerksam gemacht, die etwas abseits von der Straße, ungefähr der Festungspforte gegenüber liegt. Es ist das einstige Heim der bekannten russischen Balleteuse Kschessinskaja, für die Nikolaus II. in seinen Jugendjahren eine Schwäche gehabt haben soll. Dieses Haus, in dem sich vor dem Kriege öfters das vergnügungssüchtige Petersburg zu rauschenden Festen einfand, wurde im Sommer 1917, noch während der Ära Kerenski, von den ersten bolschewistischen Banden gewaltsam besetzt. Und hier hatte Lenin, als er noch keine Macht besaß, sein erstes Stabsquartier aufgeschlagen und den Kommunismus propagiert. Auch eine „geheiligte“ Stätte.

Vor dem Abschluß des Konkordats.

Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, sind die Vorarbeiten für das Konkordat zwischen dem Vatikan und dem Deutschen Reich soweit fortgeschritten, daß mit einem baldigen Abschluß gerechnet werden kann. Monsignore Pacelli wird sich deshalb in nächster Zeit nach Berlin begeben. Wie man hört, soll auch die Ernennung Monsignore Pacellis zum Kardinal in einem der nächsten Konsistorien erfolgen.

Aus anderen Ländern.

Die Wahlen in Moskau.

Nach den letzten Meldungen aus Moskau über die Ergebnisse der Wahlen in Moskau haben die Kommunisten in den Städten überall große Erfolge davongetragen, während auf dem Lande die antikommunistische Bewegung immer größeren Umfang annimmt, was auch bei den jetzigen Wahlen zum Ausdruck gekommen ist.

Die grüne Internationale in der Tschechoslowakei.

In Eger fand aus Anlaß der landwirtschaftlichen Ausstellung ein großer deutscher Bauerntag statt, auf dem zahlreiche politische Reden gehalten wurden. Die Redner hoben die Notwendigkeit hervor, ohne Rücksicht auf die Nationalität sich zu einem agrarischen Block, einer sogenannten grünen Internationale, in der Tschechoslowakei zusammenzuschließen. Dieses Zusammengehen mit den tschechoslowakischen Bauern käme jedoch nur in wirtschaftlichen Fragen in Betracht. An eine Verbrüderung mit den Tschechen sei wegen der Unterdrückung des deutschen Elements in der Tschechoslowakei nicht zu denken.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

Der Ausstand in den Eisenbahnwerkstätten in Posen beendet.

Gestern früh 6 Uhr verkündete der weithin hörbare durchdringende Pfiff auf den Eisenbahnwerkstätten die Wiederaufnahme der Arbeit nach dem dreitägigen Ausstande der Werkstättenarbeiter, denen sich nur vereinzelte Kategorien anderer Eisenbahner angeschlossen hatten. Alle Ausständischen erschienen friedlich, wie es bis zum Donnerstag abend der Fall gewesen war, zur Arbeit, und die Polizeipatrouillen, die der Vorsicht halber für die Werkstätten und für die Gegend an und in den Bahnhöfen aufgeboten waren, fanden keinerlei Grund zum Einschreiten. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte auf Grund des Zugeständnisses einer je 20prozentigen Großstadtzulage für die Monate August und September. Am Sonnabend und Sonntag fanden Massenversammlungen der Ausständigen statt, in denen über diese von der Warschauer Deputation des Eisenbahnministeriums gemachten Vorschläge beraten und schließlich der Beschluß gefaßt wurde, die Arbeit am Montag morgen wieder aufzunehmen.

Urteil in einer Mietstreitsache.

In einer Mietsache hat das Bezirksgericht in Warschau ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung gefällt. Der Hausbesitzer Marek Borkowski in Warschau reichte am 7. Juni 1923 beim Bezirksgericht in Warschau Klage ein gegen den Mieter Rosenthal wegen der Miete für die Zeit vom 1. 7. 22 bis 1. 5. 23. Die von dem Beklagten nach dem Mieterschutzgesetz zu zahlende Miete betrug 160 Mark monatlich.

Der Kläger berief sich in seiner Klage auf die Motive zu dem Mieterschutzgesetz und auf eine Reihe Urteile des höchsten Gerichtshofes sowie auf die Grundsätze des zivilen Kodex und behauptete, daß die Absicht des Gesetzgebers bei der Verabschiedung des Mieterschutzgesetzes vom 18. 12. 20 nicht darin bestand, eine Ermäßigung, sondern eine Erhöhung der Miete herbeizuführen, daß aber wegen des Sturzes der Mark nach dem 18. 12. 20 die vom Gesetzgeber fortgesetzte Erhöhung der Miete um mehr als 100fach niedriger geworden ist, da nach den Notierungen der Börse am 18. Dezember 1920 der Schweizer Frank 88 Mark notierte, am 7. Juli dagegen der vom Finanzminister festgesetzte Wert des Złoty 9500 Mark betrug. Der Kläger behauptete weiter, daß, wenn das Oberste Gericht sogar bei Darlehn, d. i. in Fällen, wo es sich ausschließlich am Kapital handelt, ständig den Valutafall berücksichtigt, die Gerichte um so mehr bei der Miete von Wohnungen, bei denen für die Aufrechterhaltung der Brauchbarkeit Sorge zu tragen und gegenwärtig die Verwaltung außerordentlich kompliziert ist, sich leiten lassen müßten nicht vom toten Buchstaben, sondern von den Absichten des Gesetzgebers.

Das Gericht hat nun in seiner Sitzung vom 14. August 1923, indem es sich in seiner Urteilsbegründung auf das höchste Gericht, die Grundsätze des Zivilrechts und darauf beruft, daß ein anderes Urteil im Widerspruch stände mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und nicht eine Festigung des Rechts, sondern eine mechanische Losreißung vom Leben und von den Absichten des Gesetzgebers herbeiführen würde, der Klage des Borkowski stattgegeben und den Verklagten zu einem 100fachen Betrag der bisherigen Miete verurteilt, d. h. statt 160 Mark monatlich zu 16 000 Mark.

§ **Großes Schadenfeuer.** Am Sonntag morgen um 3 Uhr bemerkten Passanten der Bahnhofstraße im Süd-Osten einen Feuerschein und alarmierten die Feuerwehr. Es konnte aber nicht festgestellt werden, wo das Feuer war. Eine Stunde später, kurz nach 4 Uhr, wurde jedoch von der Thorner Straße (Toruńska) aus die Feuerwehr alarmiert und rückte nach der Brandstelle in Klein Bartelsee (Małe Bartodzieje), Windmühlenweg (Ku wiatrakom) 2, ab. Das Feuer hatte inzwischen einen größeren Umfang angenommen und es brannte ein ganzes Gehöft mit Wohnhaus, Stall, Scheune und anderen kleinen Wirtschaftsgebäuden nieder. Der Schaden beläuft sich auf 300 Millionen Mark. Ein Übergreifen des Feuers auf benachbarte Gehöfte wurde durch die Feuerwehr verhindert. Der Löschzug der Feuerwehr rückte um 11.15 wieder ein, die Brandwache um 1 Uhr mittags.

§ **Keine Ausweisung von Optanten.** Gegenüber wiederholten Anfragen kann das „Pos. Tgbl." auf Grund zuverlässiger Information mitteilen, daß eine Ausweisung von Optanten weder im Gange noch beabsichtigt ist. Wenn in einzelnen Kreisen der Wojewodschaft Verzeichnisse der Optanten aufgestellt wurden, so geschah dies jedenfalls nicht zu Ausweisungszwecken. Damit ist natürlich eine Ausweisung Einzelner aus besonderen, sie persönlich betreffenden Gründen und unter besonderen Umständen nicht ein für allemal ausgeschlossen. Zu Befürchtungen einer allgemeinen Ausweisung der Optanten liegt aber zweifellos kein Anlaß vor.

§ **Eine Reorganisation der Staatspolizei** hat der Minister des Innern Kiernik angeordnet. Die Sache ist bereits im Gange.

§ **Erhöhung des Posttarifs in Danzig.** Wie die „Gazeta Warszawska" meldet, ist mit dem heutigen Tage der Post- und Telegraphentarif zwischen Danzig einerseits und Deutschland und Polen andererseits um 100 Prozent erhöht worden.

§ **Neue Bestimmungen über Auflassungsgenehmigungen.** Das Agrarreformministerium bereitet im Einvernehmen mit dem Innenministerium einen Gesetzentwurf über die Erteilung von Auflassungsgenehmigungen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen vor. Der Entwurf soll die bisherigen Vorschriften und Verfügungen beseitigen, da sie ungewöhnliche Verzögerungen im Übereignungsverfahren verursacht hätten.

§ **Von der Miljonówka.** In Regierungskreisen trägt man sich mit der Absicht, die Auszahlung der gezogenen Miljonówken der Devalutierung der polnischen Mark anzupassen. Verschiedene Valutaspekulanten haben davon bereits Wind bekommen und kaufen die Miljonówken auf. Es dürfte sich, wie der „Głos Pom." schreibt, empfehlen, die Miljonówken nicht zu verkaufen. — Der Kurs der Miljonówka stand zuletzt auf 17 000 Mark für das Stück. Das Schatzamt soll deshalb beim weiteren Verkauf von Miljonówken den Preis auf dieselbe Höhe erheben.

* **Eine Erklärung der Bromberger Hausbesitzer.** Der Magistrat hatte Ende August öffentlich mitgeteilt, welche Beträge an Miete, Wassergeld und Kanalgebühr zu zahlen wären. Im „Dziennik Bydgoski" antwortet jetzt der Vorstand des Hausbesitzervereins darauf mit einer „Berichtigung", „da die Mitteilung des Magistrats mit dem tatsächlichen Stande der Dinge nicht in Einklang wäre". Die Hausbesitzer erklären zunächst, daß die Art. 2 und 3 des Mieterschutzgesetzes in Polen nirgends mehr angewendet würden, da schon das Papier für die Quittung mehr koste als die durch obige Artikel festgesetzte Miete. Dann heißt es in der Erklärung weiter: „Sogar unser eigener Bromberger Magistrat hält es, wenn es sich um städtische Wohnhäuser handelt, wie wir wissen, durchaus nicht für erforderlich, sich nach der gesetzlichen Norm zu richten und er berechnet seinen Mietern nicht 100 Prozent Zuschlag nach dem Gesetz, sondern hunderttausend Prozent und sogar noch mehr. . . . . Wenn er den Mietern fortwährend sagt, sie brauchten nicht mehr zu zahlen, als das Papier zur Quittung kostet — tut er das in der glückseligen Hoffnung, daß er dadurch das Murren der Bürger und Mieter über die kolossalen Kosten für Wasser, Kanalgebühr, Straßenreinigung usw. beschwichtigt, und daß auf diese Weise die im Verhältnis zur Miete horrenden Summen leichter in die städtischen Kassen einlaufen werden? Wenn das der Fall wäre, würde damit die Kritik der Wirtschaft der betreffenden Abteilungen des Magistrats sicher nicht übertönt werden, welch letztere — es ist dies ein öffentliches Geheimnis — von Geschicklichkeit sehr weit entfernt ist."

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Personen, zwei Sittendirnen und ein Dieb.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Inowroclaw,** 10. September. Aus Warschau ist hier die Nachricht eingegangen, daß das Ministerium für öffentliche Gesundheit einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, nach welchem der Kuranstalt unserer Stadt der Charakter einer örtlichen Kuranstalt für den öffentlichen Besuch genommen werden soll. Der Entwurf stützt sich auf den Beschluß des staatlichen Kurrats, der zu der Überzeugung gelangte, daß Inowroclaw ein Industrieort ist und infolgedessen nicht die entsprechenden sanitären Bedingungen besitzt, ferner, daß es keine Wasserheilquellen hat. Das Solbad aber habe seinen Ursprung in den ersoffenen Salinen.

* **Posen** (Poznań), 10. September. Bei einem Vergleich des buchhändlerischen Geschäfts in allen Städten Polens stellte es sich heraus, daß die meisten Bücher in Posen gekauft werden. Die gekaufte Bücherzahl ist 20mal größer in Posen als in Warschau. Wenn man dies als ein Zeichen des Kulturstandes ansehen darf, so müßte man Posen als das Zentrum der polnischen Kultur betrachten.

Handels-Rundschau.

Ausfuhrfragen. Kürzlich fand in Warschau eine Sitzung des Zentralamts für Ein- und Ausfuhr statt, in welcher das Kontinent für auszuführendes Malz festgesetzt wurde. Polen besitzt eine Menge Malz, und daher werden für diesen Artikel keine Beschränkungen in der Ausfuhr angewandt. Die Ausfuhr von Kaninchenfellen wurde verboten, da das Industriedepartement im Ministerium für Industrie und Handel, sowie das Landwirtschaftsministerium bis jetzt noch keine Preiskalkulation vorgelegt haben. Zur Ausfuhr freigegeben wurde Wicke erster Gattung, da daran in Posen und Pommerellen großer Überfluß ist. — Warschauer Blättermeldungen zufolge sollen im nächsten Monat auch Genehmigungen zur Ausfuhr von Gerste mit Rücksicht auf die großen Vorräte dieser Art Getreide erteilt werden. Die „Gaz. Pozn." erfährt ferner, daß die Verteilung der vom Wirtschaftskomitee des Ministerrates als Augustkontingent festgesetzten 250 Waggons Eier zwischen dem 10. und 15. September im Haupt-Ein- und Ausfuhramt erfolgen wird. Nach vollzogener Verteilung des Eierkontingents durch den Minister für Handel und Industrie werden die berechtigten Exportfirmen entsprechende Ausfuhrbescheinigungen erhalten. Da nach amtlichen Berechnungen der Überschuß an diesjährigem Getreide 160 000 Waggons betragen soll, hat man in maßgebenden Kreisen beschlossen, Genehmigungen für die Ausfuhr von Getreide nach vorheriger Sicherstellung des Inlandsbedarfs zu erteilen.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 10. September. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig, Auszahlung Warschau 15 461,25 bis 15 538,75; in Berlin 17 650—18 350; in Wien 24,50—26,50, Auszahlung Warschau 25,50—26,50; in Prag 0,0134 3/4—0,0133 1/4; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,0004; in London, Auszahlung Warschau 0,0001135; in Paris 0,01; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,0023.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	10. September		7. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	19 950 000.00	20 050 000.00	20 847 750.00	20 952 250.00
Buen.-Air. Pes.	16 458 750.00	16 541 250.00	17 157 000.00	17 243 000.00
Belgien 1 Frcs.	2 334 150.00	2 345 850.00	2 405 970.00	2 418 030.00
Norwegen Kr.	8 179 500.00	8 220 500.00	8 618 400.00	8 661 600.00
Dänemark Kr.	9 177 000.00	9 223 000.00	9 675 750.00	9 724 250.00
Schweden Kr.	13 466 250.00	13 533 750.00	13 965 000.00	14 035 000.00
Finnland 1 Mk.	1 386 525.00	1 393 475.00	1 456 350.00	1 463 650.00
Italien 1 Lire	2 234 400.00	2 245 600.00	2 274 300.00	2 285 700.00
England Pf. St.	229 425 000.0	230 575 000.0	239 400 000.0	240 600 000.0
Amerika 1 Doll.	50 573 250.00	50 826 750.00	52 867 500.00	53 132 500.00
Frankreich Fr.	2 848 860.00	2 863 140.00	2 942 625.00	2 957 375.00
Schweiz 1 Frc.	9 077 250.00	9 122 750.00	9 536 100.00	9 583 900.00
Spanien 1 Pes.	6 822 900.00	6 857 100.00	7 082 250.00	7 117 750.00
Tokio 1 Yen	24 538 500.00	24 661 500.00	26 433 750.00	26 566 250.00
Rio de Jan. 1 Milreis	4 927 650.00	4 952 350.00	5 087 250.00	5 112 750.00
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	71 620.00	71 980.00	74 812.00	75 188.00
Prag 1 Krone	1 516 200.00	1 523 800.00	1 181 037.00	1 588 967.00
Budapest 1 Kr.	2892.25	2907.52	2892.75	2907.25

Warschauer Börse vom 10. September. Schecks und Umsätze: Belgien 11 450, Danzig und Berlin 0,006—0,005, London 1 129 000—1 128 000, Neuyork 249 000, Paris 13 900, Prag 7440, Wien 353, Schweiz 44 900, Italien 10 750. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 249 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 10. September. Banknoten: 1 amerik. Dollar 44 388 750 Geld, 44 611 250 Brief, 100 poln. Mark 15 461,25 Geld, 15 538,75 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 204 487 500 Geld, 205 512 500 Brief, Paris 1 Frank 2 493 750 Geld, 2 506 250 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 15 461,25 Geld, 15 538.75 Brief.

Züricher Börse vom 10. September. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0023, Neuyork 5,56, London 25,21, Paris 30,00, Wien 0,007815, Prag 16,60, Italien 24,07 1/2, Belgien 25,35, Berlin 0,000014.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 40 Pfg., 1 Goldmark 56 719, 1 Silbermark 23 320, 1 Dollar, große Scheine 248 000, kleine 245 500, 1 Pfund Sterling 1 130 000, 1 franz. Franken 14 000, 1 Schweizer Franken 44 800, 1 Złoty 40 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse. Offizielle Kurse vom 10. September. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—7. Em. 15 000—14 000. Bank Przemysłowców 17 000. Bank Związku Sp. Zar. 1.—10. Em. 60 000—50 000. Centrala Rolników (Landw. Bank) 1.—4. Em. 5000—5100. Poznański Bank Ziemian 1.—5. Em. 4750 bis 4500. — Industrie- und Handelsaktien: Barcikowski R. 1.—6. Em. 14 000. Cegielski 1.—9. Em. 15 500—15 000. Centrala Skór 1.—5. Em. 28 000. C. Hartwig 1.—6. Em. 7500. Hurtownia Skór 1.—3. Em. 15 000. Lubań 1.—4. Em. 800 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 460 000. Płótno 1.—2. Em. 24 000. Patria 1.—8. Em. 17 500—17 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 11 000. Poznańska Spółka Drzewna 1.—6. Em. 38 000—36 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 7000. Zjedn. Brow. Grodziskie 26 000 bis 27 500.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen, neu 330 000—370 000 M., Weizen, neu 600 000—650 000 Mark, Braugerste 300 000—360 000 M., Hafer, neu 370 000—400 000 Mark, Roggenmehl 70% (inkl. Säcke) 630 000—680 000 M., Weizenmehl (inkl. Säcke) 1 100 000—1 300 000 Mk., Weizenkleie 180 000 Mark, Roggenkleie 170 000 M., Raps 900 000—1 000 000 M., Odermennig 700 000—8 000 000 M., Viktoriaerbsen 1 100 000—1 450 000 M.

Danziger Getreidemarkt vom 10. September. (Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station.) Weizen 57,5 Mill., Roggen 39 Mill., Gerste 34,5 Mill., Hafer 41 Mill., kleine Erbsen 92 Mill., Viktoriaerbsen 140 Mill., Roggenkleie 27,5 Mill., Weizenkleie 32.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 9. September. Preis für 1 Kg. in 1000 Mark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 15 000—16 000, Originalhüttenweichblei 6250—6750, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 8000—8500, Remalted Plattenzink 6500—7000, Bankazinn, Straitszinn und Australzin 55 000—57 000, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 50 000—53 000, Reinnickel (89—99 Prozent) 30 000—32 000, Antimon (Regulus) 6500—7000, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 1 025 000 bis 1 075 000.

Metalle. Kattowitz, 7. September. In Tausenden für 1 Kg. loko Hütte: Stab- und Fassoneisen 12,5, Universal 15, Blech unter 1 Millimeter 22,1, 1—2 Millimeter 21, 2—3 Millimeter 20, 3—5 Millimeter 19, grobes Blech 5—6 Millimeter 18,3, 6—7 Millimeter 18, 7—8 Millimeter 17,7, über 8 Millimeter 17,2. Wellblech 3—4 Millimeter 24,7, 4—5 Millimeter 23,75, 5—6 Millimeter 21,95, 6—7 Millimeter 19,8, 7—8 Millimeter 19,5, 8—9 Millimeter 19, 9—10 Millimeter 18,6, 10 Millimeter und dicker 18,25.

Holz. Bromberg, 7. September. Großpreise für 1 Raummeter in Tausenden loko Bromberg. Kiefernrundholz im Durchschnitt 1000, Eiche 1800, Kiefernbretter für Tischler 2400, Kiefernkantholz und Gipfelbretter 1800, Tischler-Eiche 3500, Bauholz 3200.

Holzmarkt.

Vom Danzig-polnischen Holzmarkt. Die Holzausfuhr über Danzig war in der letzten Zeit wieder sehr lebhaft: gegen zwanzig Dampfer und Seeleichter gehen wöchentlich von Danzig aus. Infolge der neuen Erhöhung der polnischen Holzausfuhrabgabe rechnet man nach der Zeitschrift „Danziger Holzmarkt" auf ein weiteres Anziehen der polnischen Preise. Das wird den Absatz in Westeuropa, wo man wegen Eisenbahnschwierigkeiten, Ausfuhrabgabe, hoher Kosten im Danziger Hafen ohnehin dem polnischen Holz gegenüber zurückhaltend ist, nicht erleichtern. In Danzig wurde eichenes Tischlermaterial mit 4—4 1/4 £, kiefernes Grubenholz mit 16 Schilling, Sleepers mit 10 Schilling das Stück, fichtene und tannene Balken mit 12 1/2—13, kieferne Balken mit 14 £ per Standard gehandelt. Die Frachtraten betragen nach dem „Danziger Holzmarkt" von Danzig nach der englischen Ostküste 42—42 1/2 Schilling, nach der Westküste 50—52 1/2 Schilling, nach Holland 6 3/4 bis 7 fl. für den Kubikmeter.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 10. Septbr. bei Toruń (Thorn) + 0,10, Fordon + 0,01, Chełmno (Culm) — 0,05, Grudziądz (Graudenz) + 0,04, Kurzebrack + 0,43, Pieckel — 0,18, Tczew (Dirschau) — 0,11, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,52 Mtr. Zawichost am 9. Septbr. + 1,10 Mtr. Kraków am 9. Septbr. + 2,14 Meter. Warszawa am 9. Sept. + 0,77 Meter. Płock am 9. Sept. —,— Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.





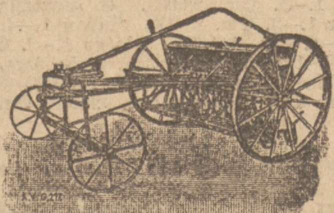
Wegen Aufgabe meines **Möbelgeschäftes** und Uebersiedelung nach Danzig verkaufe besonders preiswert, nur aus gutem Material, in bester Verarbeitung

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Polstersachen, einen Posten schöner, dunkel polierter Stühle, Tische, Schränke etc.

OTTO DOMNICK, Bydgoszcz

Wełniany Rynek 7.

Haupt-Geschäft Danzig, Tobiasgasse 1—2. 00142

Pflüge Eggen  **Kultivatoren**

Drillmaschinen, Dämpfer Original Ventzki, Dresch- und Reinigungs-Maschinen, Kartoffelausgraber, Häckselmaschinen

und alle übrigen

Landmaschinen und Geräte 7793

empfiehlt ab Lager

J. Szymczak, Bydgoszcz

Dworcowa 84. Telefon 11-22.

Reparatur-Werkstätten stehen zur gefl. Verfügung.

Chaiselong., Matratz. in bester Ausführung liefert billig. 9931 **Dom Handlowy**, Sniadeckich (Elisabethstraße) 39.

Stückkalk

frisch eingetroffen, ab Lager, gibt ab 8678
Paul Maiwald, Garbary 33.

Heirat

Suche Einheirat in sicheres Unternehmen

oder Geschäft, evtl. Beteiligung usw., mit evgl. gebild. Dame, auch Wwe. von ca. 26—35 Jahren. Junggeſ., evgl., Gymnasialbildg., größ. Vermögen im Grundbesitz vorhanden. — Ehrenangelegenheit.

Näheres erwünscht unter **O. 9030** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche f. meine Freundin, Blond., stattl. Ersch., gebildet, m. gut. Charakter, anf. 30, evgl., musik., wirtschaftlich u. verm., Bekanntsch. zw. **spät. Heirat.** Geb. Herr. entspr. Alters in nur gt. Posit. könn. sich melden. Off. mit Bild u. **D. 8979** an die Gschst. der Dtsch. Rundschau, Bydgoszcz.

Heirat! Reiche Ausländerinnen u. vermögd. dtsche. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, auch oh. Vermög., gibt kostenlose Auskunft **Stabrey, Berlin N.113,** Stolpischestr. 48. 8398

Ein g. sit. pens. **Förster**, ev., a. d. L. wscht. v. sof. e. Lebensgef., a. l. v. L., nicht unt. 45 J. Off. unt. **B. 8921** a. d. Gst. d. Ztg.

Für m. Freund

ev., 48 J., Ww., 5 Kdr., 60 Mrg. Wirtsch., in kl. Stadt, suche Partie pass. Alters, a. Ww. o. Kind, **zw. bald. Heirat.** Off. m. Bild unt. **J. 9016** an die Gschst. d. Ztg. erbeten.

Suche f. m. **Bruder,** 34 J. alt, kath., sehr sol. Geschäftsm., vorn. Erschein., d. es an Damenbek. fehlt, pass. **Lebensgefährtin** (Polin). Nur ernstgem. Zuschriften, Verm. d. Verw. oder Eltern unter **C. 9997** an d. Gschst. d. Z. erb.

Junge Dame

29 J. alt, fremd, etwas Vermögen, wünscht Herrenbekanntsch. zw. **späterer Heirat.** Off. u. K. 10051 a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Evgl. Hauslehrer

mit besten Empfehlungen für 2 Knaben von 13 und 15 Jahren aufs Land gesucht. Polnische Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Gefl. Off. zu richten u. **A. 9074** a. d. Gst. d. Ztg.

Drogist

zuverl., poln. sprech., z. 1. Okt. für Apotheke ges. Bewerbungen mit Referenzen unter **Z. 9061** an die Geschäftsst. d. Z.

Tüchtige
Bau- und Möbeltischler
bei hohem Lohn und freier Kost stellt ein **Fritz Bartig,** Tischlermeister, **Wysoka,** 8985 **Station Bialosliwie.**

Tischler-Gesellen

stellt ein 9032
H. Kuhnert, Mrocza.

Tüchtige
Tischlergesellen
stellt ein **H. Matthes,** Möbelfbr. Garbary 20. 8769

Fleischergeselle

kann sich melden, 10150 Semrau, Sw. Jańska 9.

Maurer

stellt ein 9079
„Rika" Bud. Tow. Akc. Marcinkowskiego 9.

---

2 Maurer

werden noch sofort eingestellt. 9028
Herm. Voigt Nast., Bernardyńska 5.

Diener

mit besten Empfehlg. u. Zeugn., nicht unter 40 J. alt, unverheir., beider Sprach. mächt., zum 1. 10. 23 gesucht. Schriftl. Offerten mit Zeugn.-Abschr. an 9078
Majętność Szubin wieś p. Szubin.

Suche zum 1. 10. 23 einen gebildeten
Eleven.
Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. 9070
K. Wilhelm, Osówko, pow. Grudziądz.

Landwirtsch. Eleve

mit Gymnasialbildung zu sofort gesucht. 9073
Rittergut Zechau, Zdziechowo-Gniezno.

Drechslerlehrlinge stellt ein **Carl Doege,** 10067 Drechslermeister, Sienkiewicza 36.

Ein kräftig., ehrlicher
Arbeitsbursche
kann sich sof. melden. **Konrad Steinborn,** Chwytowo 15. 10148

Jüngere
Verkäuferin
aus gutem Hause für Manufakturgeschäft sofort gesucht. Offerten unter **B. 9047** a. d. G. d. Z.

Für Kreisstadt Pommerellens wird zum Unterricht von 3 Kindern im Alter von 7 bis 12 J. dtsch.-kath.

Lehrerin

sofort gesucht. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offert. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station mit Familienanschluß erbeten unter **M. 9026** a. d. Gst. d. Bl.

Fräulein

beider Sprachen mächt. zum **Empfang von Patienten** von sogleich ges.
Paul Makowiecki, Dentist
ul. Dworcowa 18 b.

Maschinen-strickerinnen

welche schon gestrickt haben, bei hoh. Verd. ges. ul. **Wodna 6.** 10127

Eine Stütze der Hausfrau

die eine gute Küche selbständ. führen kann wir **von sofort gesucht.** **Kaczko,** 20 stycznia 20 r. 1 Treppe. 9083

Suche zum 1. 10. od. später 9024

1. u. 2. Stubenmädchen und **Küchenmädchen**

bei hohem Lohn.
Rittergutsbesitzer **Struwy, Eichendorf** bei Heinrichsdorf, Kr. Schwetz.

Suche für sofort oder 1. Oktober evgl.

1. Stubenmädchen

das tüchtig, unbedingt zuverlässig, sauber, in aller Hausarbeit, besonders Plätten und Wäschebehandlung erfahren ist. 8999
Frau E. Henatsch, geb. Strübing, **Kobyły,** pow. Chełmno (Pomorze).

Hausmädchen

für Landhaush. städt. Charakters, gesucht. Offerten unter **N. 9027** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche z. 1. 10. tüchtige

Wirtin

unter meiner Leitung und zum 15. Septemb.

2. Stubenmädchen.

Meldungen mit Zeugnissen u. Gehaltsanspr. an **Frau Falkenthal, Rittergut Słupowo,** b. Mrocza, p. Bydg. 9035

Sauber. ehrlich. **Hausmädch.** f. ein. 3-Pers.-Haush. v. sofort gesucht. 10077 **E. Pophal,** Sniadeck. 22

Sauberes, ehrliches

Mädchen

das kochen kann, für kl. Haushalt ges. 9082
Bowski, Mostowa (Brückenstr.) 10, 1 Tr.

14jähr. Mädchen (Waise) gesucht. Das. **Russ. Fuchs-Ariadle-Terrier** verkauft. 10116 **Sperling, Wilczak,** Nakielska 91.

Aufwärterin

für den ganz. Tag von sofort gesucht. **Herold,** Grodztwo 27a, l. r. 10105

Stellengesuche

Junger rout. I. Geiger

sucht zum 1. Oktober 1923 **Engagement** im Kino oder Café. Offerten mit Gehaltsangabe **unter S. 9043** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober 1923 **Stellung** als

1. Beamter

auf einem **größeren intensiv betriebenen Gute.** Erstklassige Zeugnisse vorhanden. Polnisch in Wort u. Schrift mächtig. Offerten unter **Nr. 3046** an Annoncen-Expedition **C. B. „Expreß".** **Bydgoszcz.** 10139

Anstellung in

Vertrauensposten,

a. Verwalter od. Agent in größem Handelsunternehmen sucht 36 Jahre alter evangl.-Deutsch. m. gutem Polnisch, Deutsch und Russisch (sehr bewandert in Polen und Rußland). Off. u. **M. 10059** a. d. Gst.

Zwei junge Damen, die bereits 2 Jahre in einer Bank tätig waren u. m. sämtl. Büroarbeit. vert. sind, suchen a. ein. Gute v. sof. od. sp. Stellg. Off. u. **H. 9015** a. d. G. d. Z.

Einz. Dame, d. poln. u. deutschen Sprache mächtig, sucht

Stellung

im bess. Haushalt oder Geschäft. Offert. unt. **W. 10089** a. d. Gschst. d. Z.

Jg., evgl. Mädchen

21 J., aus bess. Fam., sucht Stellg. a. Haust. bei kinderl. Ehepaar od. ält. Dame. Angeb. u. **U. 9046** a. d. Gst. d. Z.

Gebildete Dame sucht Stellung in frauenlosem Haushalt od. als besseres **Wirtschaftsfräulein.** Off. unter **T. 9045** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebild. Dame s. Stell. a. **Hausdame** i. frauenlosem Haushalt. Offert. unt. **D. 10108** a. d. Gschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885 8761

C. Wetzker.

An- und Verkauf von Gütern sowie 7805 **Grundstücken** jeder Art.
Bydgoszcz, ul. Długa 41.

Verkaufe:

5 gebr. Dampf-Dreschkasten nicht instandgesetzt,
1 Sauggas-Motor-Anlage 16 P.S. (Hille),
13,5 m Transportschnecke 250 ф für Mühlen,
3 Hartguß-Mühlenwalzen 500 × 395 ф,
1 Dampfkessel 34 qm Heizfl., 5 Atm., neu genehmigt,
1 Duplex-Pumpe für Kessel, 30 qm,
2 Benzinmotorlok. 8 u. 10 P.S., neu, (Deutz),
1 Benzinmotor 1½ P.S., (Deutz) lieg.
1 Bohrmaschine für Hand u. Kraft,
3 Lochstanzen für Handbetrieb,
verzinkte Jauchefässer 1500, 1000, 750, 400 l.
Rückporto beilegen. Offerten unter **B. 9075** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau.

Drillen, neu und gebraucht, Reinigungsmaschinen, Dreschmaschinen, Grasmäher preisw. zu verk.
R. Aßmann, Bydgoszcz, 10102
Telefon 295. **Gdańska 118.** Telefon 295.

Hohe Belohnung

zahle demjenigen, der mir nachweist, daß ich nicht die höchsten **Preise** zahle für

ausgekämmte Frauen-Haare.

Zahle **100 000 Mk.** und mehr für 1 Kilo.

Haarfabrikation u. Puppenklinik, Dworcowa 15. 8419

Verkaufe sofort mein

Mühlengut

460 Morg. groß, dicht an Chaussee u. 1 km v. Bahnhof. Gebäude durchw. massiv, Wohnhaus hochherrschaftlich (Villa, 10 Zim., 2 Balk.), eig. Jagd. Mühle mass., strk. Wasserkr., Schleus. Eisenbeton. Angeb. u. **F. 9006** an die Gschst. der Dt. Rundschau.

Haus-Umtausch

in **Gelsenkirchen,** Eckhs., 3-stöckig, mit 2 Läden. Zu erfr. in d. Gst. d. Z. 10033

Wassermühle od. Windmühle mit paar Morg. Land zu kauf. od. pacht. gesucht. **Staniszewski, Poznań, ul.** Wysoka 11. 9076

Tausche mein gangbares

Uhrengeschäft

in **Berlin** auf ebensolches in **Bromberg** oder **Umgegend.** Zu erfragen **Bromberg,** Emila Warmińskiego 3, Laden. 10133

Wolfshund

deutsch dressiert, steht zum Verkauf. 8978
„Justitia", Janowiec.

Dtsch. Schäferhund

11 Mon. alt, zu verkauf. **v. Haw,** Gdańska 99. 10130

Zahle die höchsten Preise

für **Klaviere, Flügel, antike u. neue Möbel, Türkisches Tuch, Nähmaschinen usw.**
Bielke, Sniadeckich 39 (Elisabethstr.) 9924

Geige zu verk. 10112 Sniadeckich 12, 1 Tr., r.

Kompl. Schlafzimm.- sowie **Kücheneinricht.** mit Geschirr steht preiswert z. Verk. Zu erfragen 10104 **ul. Sniadeckich 4,** I. r.

Speisezimmer

Eiche schwarz, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Z. 10098

Herrenzimmer (Tisch Eiche), neu, zu verkauf. **Pomorska 42,** Tischlerei. 10126

Eis. Bett, schw. m. Mtr. zu verk. **Marcinkowsk.** (Fischerstr.) 8b, III, r. 10110

---

15 Schlafzimmer

i. Eiche, allermodernste Ausführung, verkauft räumungshalber sehr preiswert 8697
Fabrik
Jackowskiego 33.

Schreibsekretär, türkisches Tuch, Servante, Vitrine zu kaufen ges. Offerten unt. **Z. 9593** an die Geschst. d. Ztg.

Billig zu verkaufen: 1 Kleiderschrk., Vertiko, Spiegel, Sofa, 2 Sessel, Tisch, Teppich, Bücherregal. **Pomorska 13,** 3 Trpp., rechts. 10144

Kinderschreibpult, Ank.-Steinbaukasten h. Tennisschuhe, neu, zu verkaufen. 10134 Piotra Skargi 9. part.

Eleg. **Kristallkronl.** z. vk. **Keil,** Pos. Pl. 13, IV. Ans. erb. zw. 12 u. 4 U. 10055

Singer-Nähmasch. z. vk. Pomorska 58, 1, l. 10122

---

1 Nähmaschine zu verkaufen. **A. Bahr, Wilczak,** Nakielska 7. 10146

---

1 Nähmaschine zu verk. **Wilczak,** Malborska 20. 10147

Eine gut erhalt. **Wring-Maschine** zu verkaufen. 10113 **Koczłowski,** Kol.-W.-G. Aleje Mickiewicza.

Eis. Geldschrank mit Stahlpanzer, 1,60×60 gr., 1-tür., **3 gebr. eis. Oefen, Terrier-Hund** gegen Höchstgebot abzugeben 10096 **E. Kosch, Fordon.**

Photoapparate

(Objektive), 1 **Prismenglas, Pappen, Kartons** kauft **Tschernatsch,** Gdańska 153. 8813

Guterhalt. Fahrrad, Freil., **Arbeitswagen, Geschirr, Stechmasch.** zu verkaufen. 9978 **Toruńska 4,** 1 Trp.

---

1 guterh. Badewanne zu verkaufen. Besichtig. zwisch. 5 u. 6 Uhr. 10109 **ul. Bernardyńska 7.**

Puppenwagen

u. and. **Spielzeug** z. vrk. **Gdańska 54,** II, r. 10120

Geschäftswagen preiswert abzugeben. Zu erfrag. bei **Runkel,** Rinkauerstr. 47. 10135

Eine 10 kg-Wage mit Gewichten z. verk. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg. 10101

Einen größeren Posten gut erhaltene 9058

Briefordner

(Soennecken) verkauft **Ludwik Frankowski,** ul. Gdańska 153.

Zobelsche **Wäscherolle** sehr gut erh., **12 mah. Salonstühle,** auch **langschäftige Stiefel, Sing.-Nähmaschine** zu verkaufen 10131 **Jagiellońska 29,** II, l.

Schwarze, schwed. **Granit-Einfassung u. Hügelstein** für den halben Anschaffgs.-Pr. zu verkaufen. 10137 **Błonia (Werderstr.) 17.**

Gasmotor

2 P. S., wenig gebr., fehlerfrei, verk. 9033
H. Kuhnert, Mrocza.

Bretter, Kantholz, Mauersteine, sowie 1 Träger

gebr., zu kauf. ges. 10111 **Kosmieja,** Gdańska 75b

Für das Ausland

gebrauche ich große Mengen

ausgekämmtes Frauenhaar

und zahle **nie dagewesene Preise** 8231

Haar-Industrie Viktor E. Demitter
Bydgoszcz
Król Jadwigi (Viktoriastraße) 5.

Kaufe jed. Posten **Roßhaare** und zahle die höchsten Tagespr. **Szczepański,** Dr. Warmińskiego 15. 9045

Bruchstücke

von **Carbarundum-Scheiben** kauft 9060
G. Wodsack,
Steinmetzmeister.
— Fernruf 651. —

Pachtungen

Suche Gutspacht

evtl. ohne Ernte und Inventar gegen hohe Vergütigung. Offert. u. **C. 10094** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch.

Kl. Grundstück mit Garten z. pacht. evtl. z. kauf. ges. Gefl. Off. u. **S. 10070** a. d. Gst. d. Z.

Kl. Landgrundstck. zu pacht. evtl. zu kauf. ges. Off. unt. **G. 10021** an die Gst. dies. Ztg.

Wohnungen

3—4-Zimmer-Wohnung

gegen Vereinbarung suche, evtl. auch durch Vermittler. Gefällige Offerten bitte unter **F. 10149** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In Mietsstreitigkeiten sowie *Schriftsätzen jeglicher Art* erteilt *Rat und Hilfe* 8122
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II. Etg.

Wohnungstausch.

4 Zimmer geg. 5—6, Mitte der Stadt. 10121 Zu erfr. **Wollmarkt 10.**

Suche
2—4 Zimmer m. Küche geg. neuzeitige Miete. Näh. mündl. Offert. u. **Z. 10090** a. d. Gschst. d. Z.

Tausche
meine freundliche
3-Zimmerwohng.
gegen **größere** ein. Umzug wird vergütet. Offerten unt. **R. 9905** an d. Gschst. d. Z. erbet.

2-3-Zim.-Wohng.

ges., evtl. m. Möbeln. Offert. an **Rios Hotel,** ulica Długa 53. 10125

---

1 - 2 leere Zimmer in bess. Hause ges. von Dame, welche sich viel bei Verwandten aufhält. Offert. erb. unter **E. 10119** a. d. Gschst. d. Z.

1—2 leere bzw. möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung v. Ehepaar m. 1 Kind per 1. Oktober gesucht. Meldg. unter **W. 9059** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

behagl. f. ältere Dame, sof. zu mieten gesucht. Preisoff. erbeten unter **O. 8889** an die Gst. d. Z.

Aelt. Frl. sucht v. sof. ein einf. **möbl. Zim.,** Nähe Bhf. Wäsche u. Betten vorhd. Offerten unter **O. 10061** a. d. Gst. d. Ztg.

Wohn- u. Schlafz., gut möbl., zu vermiet. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg. 10143

---

1 möbl. Zimmer von sofort zu verm. 10132 **Mittelstr. 9,** 2 Tr., l.

Möbl. Zimmer

für 2 Damen mit eig. Wäsche vom 15. 9. 23 zu vm. **Danzigerstr. 49.** 9057

Möbl. Zimmer f. 1 auch 2 Hrn. v. sof. z. vm. 10123 **Osole, Jankestr. 24,** 1, r.

Gute Schlafst. an ordtl. Frau od. Mädch. z. vm. **Chodkiewicza 36,** III, r. 10124

Pommerellen.

11. September.

Graudenz (Grudziądz).

□ **Der Wochenmarkt** war nicht derart beschickt, wie es gewöhnlich der Fall ist. Die Gemüsepreise haben etwas angezogen. Man erzielte folgende Preise: Butter 55 000 bis 60 000 M., Eier 40 000—42 000 M., Glumse 6000 M., Kartoffeln 70 000 M., Mohrrüben 2000 M., rote Rüben 1000 M., Weißkohl 2000 M., Rotkohl 3000 M., Zwiebeln 2000—2500, Birnen 6000—7000 M., Äpfel 6000 M., Pflaumen blaue 6000 bis 7000 M., gelbe 8000—9000 M., Tauben 12 000—13 000 M., Tomaten 8000 M., Hecht 30 000 M. und Aal 40 000 M. Honig kostet 50 000 M., auch darüber. *

□ **Der Vieh- und Pferdemarkt** am Montag war von Verkäufern reich beschickt. Der Umsatz war aber nicht bedeutend. Die Kauflustigen verloren die Kauflust, wenn sie die geforderten Preise hörten. Für bessere Pferde wurden 28—35 Millionen gezahlt. Für Kühe besserer Qualität bot man bis 20 Millionen Mark. Es waren sowohl für Pferde als auch für Rindvieh auswärtige Händler erschienen, die aber wenig kauften. Die allgemeine Knappheit an Zahlungsmitteln ließ nur in den dringendsten Fällen Verkäufe zustandekommen. *

A. **Neue Pensionspreise.** Vor mehreren Monaten setzten die Inhaberinnen von Schülerpensionen den Pensionspreis auf vier Zentner Roggen pro Monat fest. Bei dem jetzigen niedrigen Roggenpreis erklären sie es für unmöglich, damit auszukommen und es hat daher eine andere Regelung stattfinden müssen. Hiesige Familien, die ihre Kinder in Thorn haben, müssen dort auf den Monat eine Million Mark bezahlen. Es kommt dazu noch für Beleuchtung und für die Wintermonate für Heizung eine entsprechende Entschädigung. *

* **Deutsche Bühne.** Am Mittwoch, den 12. d. M., findet abends 8 Uhr im Gemeindehause eine öffentliche Versammlung statt, in der über die Ziele und Aufgaben der Deutschen Bühne und über das am 5. 10. stattfindende „Erntefest" berichtet werden soll. Um im neuen Spieljahr allen Kreisen gerecht zu werden, wird um möglichst viele Vorschläge gebeten. *

* **Aushebung eines Diebesnestes.** Die hiesige Kriminalpolizei hob ein Diebesnest aus, in dem eine ganze Bande von Strauchräubern einen Unterschlupf hatte, die nicht nur die hiesige Gegend, dann Jablonowo und Schwetz brandschatzte, sondern die zeitweise auch in Warschau Gastrollen gab, wo bekanntlich die Konkurrenz nicht gering ist. Als drei von den Strauchdieben einmal von Warschau nach Graudenz fuhren, roch einer von ihnen Lunte und sprang aus dem fahrenden Zuge; aber der Kniff kam ihm nicht lange zustatten, er wurde nach kurzer Zeit dingfest gemacht. In dem Diebesnest (in der ul. Fortoczna) wurden die verschiedensten Sachen gefunden: Anzüge, Damenwäsche, Tuche, Betten usw. *

an **Aus dem Kreise Graudenz,** 7. September. In letzter Zeit wird den Lehrern auf dem Lande nicht mehr das Schulholz geliefert. Die Gemeinde beschaffte nur das Brennmaterial für die Schulklasse. Die Lehrkräfte können sich das Brennmaterial beschaffen wo sie wollen und können. Auch sollen ihnen die Naturalien abgezogen werden. Es sind dadurch sehr schlechte Zustände geschaffen, denn ohne die bisherigen Brennmaterialien und die Naturalien ist den Lehrern in manchen Orten überhaupt keine Daseinsmöglichkeit gegeben. Manche Gemeinden haben für eine Lehrkraft Brennmaterialien beschafft, während die andere leer ausgeht. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Sonntag früh betrug der Wasserstand 0,11 und Montag früh 0,10 Meter über Null. — Dampfer „Zamojski" mit einem Kahn mit Gütern, für Danzig bestimmt, traf Sonntag, aus Warschau kommend, hier ein. Außerdem passierten einige Traften die Stadt. — Der einer hiesigen Speditionsfirma gehörende und aus Danzig stammende Dampfer „Pilot" wurde in der Schiffsreparaturwerkstatt auf der Basarkämpe um mehrere Meter verlängert und lief Montag vom Stapel. Außerdem befindet sich hier noch ein zweiter Dampfer derselben Firma, an dessen Verlängerung zurzeit noch gearbeitet wird. **

* **Der Humanitasverein** übersendet uns folgende Richtigstellung unseres Berichtes von einer Sitzung des Vereins, der in unserer Nummer vom 8. September dieses Jahres erschienen ist und uns von unserem Thorner —δ-Korrespondenten übersandt wurde. 1. Es wurde nicht beschlossen, bei Todesfällen von Familienangehörigen den Leichenwagen zur Verfügung zu stellen, es war vielmehr nur eine Anregung meinerseits. Die Sache wurde jedoch vertagt. 2. Es ist kein Wort von Herrn Netz gefallen betr. des früheren Kriegervereins, sondern es sollte die unter 1. angeführte Anregung auf die hinterbliebenen Witwen früherer Mitglieder ausgedehnt werden. 3. Es stehen zurzeit keine Lebensmittel zur Verteilung zur Verfügung, es sind vielmehr die zuletzt von der Landbevölkerung gestifteten am 10. 8. 23 verteilt. **

‡ **Der letzte Sonntag** zeichnete sich durch besonders schönes Wetter aus und lockte infolgedessen eine Menge Städter hinaus ins Freie. Die sportlichen Veranstaltungen — hier fand am Sonnabend und Sonntag ein großes Sportfest der polnischen „Sokol"-Vereine statt — erfreuten sich außerordentlich starken Besuchs seitens des Publikums. Die Stadt wies reichen Flaggen- und Girlandenschmuck auf. **

—δ **Ein Verkehrshindernis** bildete gestern auf der Eisenbahnbrücke ein großer Haufen Stroh. Ein Wagen, der sehr schlecht geladen war, kippte auf der Brücke um und es dauerte etwa eine halbe Stunde, bis das Stroh nebst Wagen aus der Fahrstraße geräumt worden war. **

* **Dirschau** (Tczew), 9. September. Zur Bildung eines Komitees zwecks Bekämpfung des Wuchers und der Teuerung hatte der hiesige Starost am Donnerstag eine öffentliche Versammlung einberufen, zu welcher sich viele Bürger aus der Stadt und auch Kreiseingesessene eingefunden hatten. Der Starost teilte die Grundzüge des vom Ministerium hierzu herausgegebenen Statuts mit. Die Aufgabe der Organisation wird sein: 1. Bekämpfung der Teuerung, 2. der Boykott von Luxusartikeln, insbesondere solcher aus dem Auslande bezogenen, 3. die Begutachtung von Abwehrmitteln zur Bekämpfung von Wucher und Spekulation, 4. die Aufdeckung zum Zwecke der Spekulation aufgespeicherter Waren. Nach weiteren Ausführungen mehrerer Redner wurde dann zur Vorstandswahl geschritten. Es wurde hierzu der zweite Bürgermeister, Herr Hempel, sowie auch weitere 28 Herren, meistens Kaufleute und Gewerbetreibende aus unserer Stadt gewählt.

* **Konitz** (Chojnice), 10. September. Am Sonnabend, den 8. September, hielt die Freiwillige Feuerwehr Konitz eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Oberbrandmeisters sowie des Brandmeisters. Als Oberbrandmeister bzw. Branddirektor wurde der Stadtverordnete und Fabrikbesitzer A. Kazmierski, zum Brandmeister der Stadtverordnete und Landwirt Lewitzki gewählt. Im Verlaufe der Versammlung wurde zur Sprache gebracht, daß der Feueralarm bei Nacht sehr schlecht wäre. Es wurde der allgemeine Wunsch geäußert, die Polizeibeamten, wenn es möglich sei, mit Alarmhupen zu versehen, damit bei nächtlichem Feuerausbruch besser und schneller alarmiert werden könne. Es wäre daher sehr empfehlenswert, gerade die Nachtpolizeibeamten mit Feuerhupen auszurüsten.

* **Putzig** (Puck), 10. September. Ein Landarbeiterstreik ist dieser Tage hier gerade auf den Gütern ausgebrochen, die die Tarife für Löhne und Deputat aufstellen.

* **Stargard** (Starogard), 10. September. Das Rittergut Owidz, eine Perle im hiesigen Kreise, das sich bisher in deutscher Hand befand, ist in den Besitz des früheren Handelsministers, jetzigen Direktors der Bank handlowy in Posen, Dr. Hącia, übergegangen.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 10. September. Wegen Unrentabilität sollte der Personenzugverkehr der Kleinbahnstrecke Danzig—Marienburg ab 11. September eingestellt werden. Wie die Betriebsdirektion der Westpr. Kleinbahn mitteilt, hat sie sich in letzter Stunde entschlossen, nochmals einen letzten Versuch mit der Durchführung eines Zugpaares unter Berechnung eines erhöhten Fahrpreises zu unternehmen. Mißglückt dieses Unternehmen, so ist mit der endgültigen Einstellung des Personenverkehrs auf der Strecke zu rechnen. Der Zug verläßt Danzig um 2.04 Uhr nachmittags und trifft in Marienburg 9.10 Uhr abends ein. Von Marienburg wird der Zug 8.30 Uhr vormittags abgelassen und erreicht Danzig 3.35 Uhr nachmittags.

* **Danzig,** 10. September. Auf dem letzten Wochenmarkt am Sonnabend kam es zu einem Demonstrationszug der Hausfrauen, der vor das Senatsgebäude zog, um gegen die hohen Preise auf dem Markt und in den Geschäften zu protestieren. Nach einer Erklärung des Senates, daß die Geschäftsleute berechtigt seien, ihre Preise auf der Goldmark bzw. dem Dollar zu basieren, löste sich der Zug in Ruhe auf. Heute vormittags kam die Erregung der Hausfrauen ebenfalls an mehreren Stellen zum Ausbruch. Vor allem sammelte sich auf dem Langenmarkt eine große Menge, hauptsächlich Frauen, und drohte, gegen die dort täglich versammelten Börsianer aktiv vorzugehen. Da die Schupoposten die Menge nicht zurückhalten konnten, mußte ein Aufgebot von Schupobeamten auf Lastautos herangeholt werden, die die Massen in die Seitengassen abdrängten.

Die Danziger Währungsfrage.

Polen will einen Dollar schaffen, das Deutsche Reich einen Taler. Schon lange vorher konnten wir über den Danziger Gulden berichten, der die Freie Stadt aus ihrem Währungselend befreien soll.

Am 8. d. M. erstattete Senator Dr. Volkmann dem Hauptausschusse des Volkstags Bericht über die Verhandlungen bei der Finanzkommission des Völkerbundes, welche in mehreren Sitzungen die Danziger Währungsfrage behandelte und einstimmig beschloß, die Aufmerksamkeit des Völkerbundrates auf die äußerste Dringlichkeit einer sofortigen Lösung des Problems hinzuweisen. Die Mitglieder des Finanzkomitees hätten die Erklärung abgegeben, daß jeder Tag, welcher weiter vergehe, eine Vergrößerung der durch das Währungselend herbeigeführten ernsten Gefahren für Danzig schafft, und nicht nur für Danzig allein, sondern auch für die Republik Polen. Es sei nicht mehr möglich, mit weiteren Verhandlungen an die Botschafterkonferenz heranzutreten. Diese Verhandlungen, welche unerläßlich sein würden, wenn ein Staatskredit oder eine Staatsbürgschaft in Frage käme, die für den erforderlichen Währungskredit gestellt werden soll, würden zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Das Finanzkomitee schlage daher vor, daß Danzig den Versuch machen solle, den notwendigen Währungskredit mit Hilfe der Danziger Banken im Wege des Privatkredits zu beschaffen. Eine wesentliche Erleichterung würde es bedeuten, wenn durch einen Meinungsaustausch der amtlichen Kreise der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen eine Verständigung über die Währungsfrage herbeigeführt würde. In Genf sei aber seitens Polens erklärt worden, daß im Augenblick derartige Verhandlungen nicht geführt werden könnten; jedoch werde der polnische Finanzminister voraussichtlich am 13. und 14. September in Genf anwesend sein, um mit Dr. Volkmann beim Finanzkomitee des Völkerbundes zu verhandeln. Die Einigung werde von diesem etwa auf folgender Basis vorgeschlagen: Polen verpflichtet sich zu einer Gegenseitigkeit hinsichtlich der Annahme und der Behandlung des künftigen Danziger Geldes, d. h. es soll grundsätzlich das Danziger Geld behandelt werden wie die polnische Mark in Danzig. Hierüber liegen bereits Vereinbarungen vor im Warschauer Abkommen vom 24. Oktober 1921. Als Konsequenz müßten die polnischen Kassen in Danzig, unter anderen die Eisenbahnkasse, das polnische Geld als gesetzliches Zahlungsmittel annehmen. Polen verpflichtet sich, der praktischen Durchführung der Münzreform keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, insbesondere nicht an den Hohen Kommissar und den Völkerbund zu appellieren.

Danzig erklärt seinerseits: 1. Die Münzreform solle kein Präjudiz bilden für die Festlegung in Artikel 36 der Pariser Konvention, wonach Polen und die Freie Stadt Danzig sich verpflichten, sobald die Umstände es gestatten, auf Antrag des einen oder anderen Teils in Verhandlungen über die Vereinheitlichung der Münzsysteme einzutreten. Eine Frist von einem Jahr muß vorgesehen werden, bevor diese Vereinheitlichung, nachdem sie einmal beschlossen ist, in Kraft tritt.

Die Einführung der Polenmark in Danzig kommt nicht in Frage, da sie zurzeit kein Münzsystem im Sinne des Artikels 36 darstellt. Ausgeschlossen soll aber nicht sein, daß nach einer polnischen Währungsreform Verhandlungen darüber stattfinden, die beiden sanierten Münzsysteme zu vereinheitlichen. 2. Danzig soll den Danziger Banken, welche eine Notenbank zu gründen bereit sind, empfehlen, eine noch näher festzulegende Beteiligung für bestimmte Banken polnischer Nationalität anzubieten. 3. Der Münzfuß soll derart sein, daß das englische Pfund zugrunde gelegt, aber nicht in 100, sondern in 25 Teile geteilt wird. Die Verhandlungen über einen an die Notenbank unter Danzigs Garantie zu gewährenden Kredit sollen unmittelbar nach Abschluß der Besprechungen in Genf in London weitergeführt werden. Es ist nunmehr zu hoffen, daß mit einer baldigen Lösung des Währungsproblems begonnen werden kann. Im Senat werden die Vorarbeiten auf das eifrigste betrieben.

Aus der polnischen Petroleumindustrie.

Die Gesamtproduktion der galizischen Ölgruben betrug in der ersten Augusthälfte 1527 Zisternen gegenüber 1548 Zisternen in der ersten Julihälfte, ist also weiter zurückgegangen. Von dieser Menge entfallen auf Boryslau 545,5, auf Tustanowice 632,5, auf Mraznica 242, auf Schodnica 89, auf Urycs 18,25 Zisternen.

In den letzten Wochen sind einige aufsehenerregende Verschiebungen im Aktienbesitz der größten galizischen Petroleumgesellschaften eingetreten, auf deren Vorbereitung wir schon vor einiger Zeit hingewiesen haben. So hat sich eines der wichtigsten Unternehmen des Boryslau-Tustanowicer Beckens, Jakob und Gustav Goldmann, mit der Aktiengesellschaft „Nafta" vereinigt, wodurch die letztgenannte in die Lage versetzt wird, den Bedarf der eigenen Raffinerien mit Rohöl genügend zu decken. Das fällt um so mehr ins Gewicht, als die polnische Rohölproduktion sonst kaum 40 Prozent der Produktionsfähigkeit der Raffinerien deckt. Auf diese Weise wird also die Gesellschaft „Nafta" von der Rohölmarktlage unabhängig. In der polnischen Presse wird dieser Zusammenschluß allerdings nicht mit reiner Freude begrüßt, weil dadurch der Einfluß des Auslandskapitals wieder eine Erweiterung erfahren hat. Die Gesellschaft „Nafta" wird nämlich von der Royal Dutch und Shell Company beherrscht. Die Bedeutung dieser Fusion möge man auch daraus ersehen, daß die Gruben der Gebrüder Goldmann 2000 und der Gesellschaft „Nafta" 3500 Zisternen Rohöl im Jahre 1922 geliefert haben. So geht immer mehr von dem Besitzstand der inländischen Produzenten an das Auslandskapital verloren, weil sie viel zu wenig regsam sind. So haben sie auch die Gelegenheit versäumt, auf das größte Naphthaunternehmen nicht nur Galiziens, sondern Mitteleuropas überhaupt, Einfluß zu gewinnen, eine Gelegenheit, die sich dadurch bot, daß die in der Gesellschaft „Dabrowa" maßgebenden belgisch-französischen Finanzgruppen größere Aktienpakete abzustoßen gezwungen waren. Nicht zum wenigsten dem Betreiben Korfantys, der bekanntlich soeben erst mit Hilfe Bosels eine neue Aktienmehrheit der Königs- und Laurahütte geschaffen hat, dürfte es zuzuschreiben sein, daß die Wiener Unionbank, hinter der ebenfalls Bosel steht, jetzt an die Stelle der bezeichneten Finanzgruppen getreten ist. Unter der Kontrolle der Gesellschaft „Dabrowa" stehen u. a. die Petroleumgesellschaften „Karpathen", „Schodnica", einige Raffinerien in Preßburg, Wien und Budapest samt den dazu gehörigen Vertriebsorganisationen in Prag, Wien und Danzig. Auch die Aktien der Gesellschaft David Fanto & Co., deren Gruben ca. 1100 Zisternen jährlich produzieren, sollen bereits in den Besitz des „Dabrowa"-Konzerns übergegangen sein. Durch diese Transaktionen kommt über ein Viertel der gesamten polnischen Petroleumproduktion in eine Hand, und außerdem gehören diesem Konzern auch noch Anteile an Petroleumfeldern in Mexiko und Südamerika. Die Unionbank hat in die Gesellschaft „Dabrowa" zwei Aufsichtsratmitglieder und ein Direktionsmitglied entsandt, während sie in ihre eigene Direktion einen Vertreter der französischen Gruppe, Herrn Clarin, und der bisherigen polnischen Gruppe, Dr. Segal, aufgenommen hat. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch die Gruppe der anderen Wiener Finanzgröße, Castiglione, durch Ankäufe verschiedener Aktienpakete Einfluß auf die Gesellschaft „Sriag" und einige andere Unternehmen gewonnen hat. Aus all dem geht hervor, daß es mit der von gewissen polnischen Kreisen gewünschten Nationalisierung der Industrie des Landes noch gute Wege hat. Man vermag wohl die eine oder andere ausländische Finanzgruppe durch wieder eine andere zu ersetzen, bleibt aber weit davon entfernt, die Ausbeutung der heimischen Bodenschätze selbst finanzieren zu können, begibt sich dadurch der Möglichkeit, Raubbau zu verhindern und speziell die Petroleumproduktion zu einer wirklichen und dauernden Stütze des Landes zu machen.

Kleine Rundschau.

* **Wo es am meisten wehtut.** Zahnziehen soll der stärkste Schmerz sein, den der menschliche Körper aushalten muß. Das Zerreißen der Wurzelnerven des Zahnes verursacht eine solche Qual, daß niemand es länger als zwei Sekunden hintereinander erdulden kann. Diese Tatsachen, die ein englischer Physiologe mitteilt, werden durch andere merkwürdige Erscheinungen beim Schmerz ergänzt. Während tiefe und gefährliche Wunden oft nur einen dumpfen, unbestimmten Schmerz hervorrufen, kann die kleinste Verletzung der Haut sehr weh tun. Ein Splitter z. B., den man sich unter den Nagel gejagt hat, ist eine höchst schmerzhafte Verletzung. Die Fingerspitze und die Zungenspitze sind die empfindlichsten Teile der menschlichen Haut. Die Hornhaut des Auges ist ebenfalls außerordentlich empfindlich. Deshalb verursacht der kleinste Fremdkörper, der unter das Augenlid gerät, so große Qual. Eine Brandwunde an der Hand ist sehr viel schmerzhafter als eine auf dem Rücken. Die Hand enthält eine große Menge feinfühliger Nerven, und ein Mann, der durch die Handfläche geschossen wird, empfindet größeren Schmerz, als wenn er durch den Körper geschossen wird. Von Krankheiten sind die drei, die am meisten weh tun, Zahnschmerzen, Ohrschmerzen und eine gewisse Art der Neuralgie.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit Herrn **Fritz Wiedenhöft,** Wiśniewka, beehren sich anzuzeigen 10118

Hermann Köbnik und Frau.

Cierplewo, d. 9. 9. 23.

Meine Verlobung mit Fräul. **Frieda Köbnik** gebe ich hiermit bekannt.

Fritz Wiedenhöft.

Wiśniewka.

Am 10. d. Monats, morgens 4 Uhr, verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere unvergeßliche, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau

Bertha Wegner

geb. **Meister.**

In tiefstem Schmerze

Karl Wegner als Gatte
Erich Wegner, **Martha Wegner** geb. Jaresch } als Kinder
Artur Wegner, **Paul Wegner**, **Ruth Wegner**, **Karl Wegner** } als Enkelkinder.

Bromberg-Magdeburg, den 11. September 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Septbr. cr., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des evangl. Friedhofes Gr. Bartelsee aus statt. 10152

Ruhe sanft!

Gestern entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante 10129

Fräulein Gertrude Fricke

im 56. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Reinhold Fricke.

Bydgoszcz, den 11. September 1923. Św. Trojcy 26.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 13. d. M., von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus, statt.